

V.

Burchard der Rothe,

Bischof von Münster und kaiserlicher Kanzler ¹⁾,
(1098 — 1118).

Von

Dr. Adolf Hefelmann.

Erpho, der fromme Waller nach dem heiligen Grabe, an dessen Ruhestätte in der St. Mauriskirche bei Münster noch jetzt die spät geborenen Geschlechter mit frommer Ehrfurcht stehen, war am 9. November 1097 gestorben. Auf den Stuhl des verwaisten Bisthums Münster wurde vom alternden Heinrich dem Vierten durch kaiserlichen Machtspruch und ohne kanonische Wahl Burchard berufen, mit dem Beinamen Rufus, (Eckehard Chronic. a. 1121) der Rothe, angeblich aus dem edlen Geschlechte von Holte. Ueber sein früheres Leben wissen wir

¹⁾ Quellen und Hülfsmittel. An der Spitze der Quellen steht die Chronik des Florenz im Urtext und in der niederdeutschen Uebersetzung der marienfelder Mönche, beide gleich dürftig. An sie schließen sich die allgemeinen Reichsquellen zur Geschichte Kaiser Heinrichs des Vierten und Fünften. Wichtige Nachrichten über Burchard finden sich namentlich bei Eckehard, ferner dem sächsischen Annalisten und Godfried von Eßln; einen sehr interessanten Brief Burchards verzeichnete der Kleriker Udalrich von Bamberg, in seiner Brieffammlung. Von Späteren berücksichtigten ihn Gobelinus Persona in seinem Cosmodromium und Schaten in seinen Annalen, dem letzteren laufen manche Fehler unter. Urkunden Burchards besitzen wir sehr wenige, was sich auf diesem Felde über ihn erhalten hat, findet sich bei Erhard und Sakomblet. Das Verzeichniß der Kaiserurkunden, welches Prof. B. F. Stumpf als 2. Bd. seiner Schrift über «Die Reichskanzler» veröffentlicht (Innsbr. 1865) bietet über Burchard als kaiserlicher Kanzler ein sehr reiches Mate-

nichts, die münsterischen Chroniken schweigen über seine ersten Geschicke wie fast bei allen anderen Bischöfen unserer Diözese. Eins ist gewiß, daß er dem Kaiser, der ihn aus eigener Macht in das erledigte Bisthum einsetzte, schon früher nahe gestanden haben muß, da er zu den treuesten Anhängern des fränkischen Hauses wie stets, so namentlich in dem erbitterten Kampfe gegen die Päpste zählte. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Burchard zur Reihe derjenigen Männer zählte, welche wegen treuer Dienste, die sie dem kaiserlichen Herrn meistens in den Kanzleien geleistet hatten, zum Lohne ein Bisthum davon trugen, und zum Danke ihrerseits kein Bedenken hatten, die kaiserlichen Ansprüche auch wo diese nicht zu Recht bestanden, bis zum Äußersten zu verteidigen, selbst auf die Gefahr hin, ihrer kirchlichen Stellung schwere Einbuße zu thun und gegen die höchsten Träger der Kirchengewalt eines Feindes Rolle zu spielen. Von Holte nennen ihn die Chronikschreiber und zwar zählen sie ihn der osnabrückischen Familie dieses Namens zu. Es gab nämlich zwei Häuser von Holte, von denen das eine im Osnabrückischen blühte, das andere zur gleichen Zeit am Niederrhein, beide ohne

rial; während Erhard in den Regesten Burchard nur ein Mal als Kanzler verzeichnet, finden wir bei Stumpf darüber 30 Angaben. Weiteres müssen wir aus den Zeugnissen in den Kaiserurkunden entnehmen, und in dieser Beziehung haben noch jüngst die *Acta imperii selecta*, aus Böhmers Nachlaß von Prof. Ficker herausgegeben, (Innsbruck 1866), einige Urkunden bekannt gemacht, welche Burchard's Namen enthalten. An Hilfsmitteln ist für die Geschichte dieses Bischofes wenig geliefert; außer der sehr dürftigen Darstellung in Erhards *Gedichte Münsters* und den Burchard betreffenden Notizen in desselben Verfassers »Versuch einer Special-Diplomatik des Bisthums Münster« (in dieser Zeitschrift Bd. 3. S. 210 ff.) enthält das Schätzenswerthe eine Abhandlung dieser Zeitschrift, Bd. 16, »Zur Geschichte der Befestigungen der Stadt Münster,« welche der damalige Major von Schaumburg unter Beihülfe des Affessors Geisberg lieferte.

Zweifel nahe verwandt. Mooyer führt die Stammtafel der Dynasten von Holte bis auf einen Wilhelm und Amelung zurück, von denen der erstere 1153, der andere 1142 zuerst vorkommt; ob Burchard diesem Hause angehört habe, erscheint ihm sehr zweifelhaft²⁾. Auch wir haben keinen triftigen Grund an der Angabe der Chronik festzuhalten, (de Holte, Osnabrugensis dioecesis — ein viel späterer Zusatz) obwohl Zugehörige zu einem Geschlechte, das man erst aus späterer Zeit in seinem Stamme zusammenhängend aufzuführen vermag, in der vereinzelteten Stellung eines Vorläufers gewissermaßen, wiederholt vorkommen^{2b)}. Welcher Art immer Burchards früheres Leben gewesen sein mag, durch die Uebernahme der bischöflichen Würde im Anfange des Jahres 1098 betrat er ein Feld, das ihm sowohl in staatlicher als geistlicher Beziehung und namentlich durch die Zustände seines eigenen Bisthumes vollauf zu thun gab, das ihm ein Heer von Schwierigkeiten in den Weg stellte, denen er, ohne der einen oder der anderen Partei Feind zu werden, nicht ausweichen konnte. Denn wie waren die Zustände des Bisthumes Münster, wie die staatlichen Verhältnisse des Reiches, welche die Lage der Kirche?

Am Ausgange des 11. Jahrhunderts hatte die weit ausgedehnte Diözese Münster erst einen höchst mäßigen Grad geistlicher und staatlicher Entwicklung erreicht; die Einteilung des Landes in Pfarreien war bereits durch den h. Ludger und seine ersten Nachfolger im großen Ganzen durchgeführt, darüber hinaus aber nicht viel geschehen. An den meisten Plätzen befanden sich Gotteshäuser, die mehr Kapellen gleichen als Kirchen, aus Holz zum größeren Theile erbaut

²⁾ Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. 4. Bd. 1855. Darin: Die Dynasten von Holte von Mooyer S. 232 ff.

^{2b)} Ueber seine Herkunft und etwaige Abstammung von den Edlen von Holte s. u. Note 20.

und erst im folgenden Jahrhunderte durch steinerne im alt-romanischen Stile ersetzt. Mönchsklöster bestanden damals im Bisthume Münster noch nicht, erst nach Burchards Tode entstanden sie in rascher Folge und waren für lange Zeit der Segen der umliegenden Gegenden wie des ganzen Landes. Von Frauenklöstern finden wir schon seit den Tagen des h. Ludger eine ziemlich Reihe, die von Nottuln nämlich, von Metelen, von Freckenhorst, von Ueberwasser und von Liesborn. Allein der traurige Verfall kirchlicher Zucht und Ordnung, der in der Zeit Heinrichs des Vierten und Fünften eingetreten war und nur zu oft in der Verweltlichung derer sich zeigte, welche geistlicher Gesinnung sich hätten befeßigen sollen, tritt auch bei einzelnen jener Klöster in bedauerlicher Weise zu Tage. Bischof Egbert, Burchards zweiter Nachfolger, brachte nur durch die strengsten Maßregeln die Bewohnerinnen des Klosters Ueberwasser, welche als umherschweifende Weiber — *seminae vagae* — bezeichnet werden, wieder zum klösterlichen Leben und mit dem Nonnenkloster zu Liesborn war es so schlecht bestellt gewesen, daß es kurz nach Burchards Tode in ein Benediktinermönchskloster umgewandelt wurde. Auch der Hauptort Münster, damals noch meistens Mimigardevort geheißen, zeigte erst spärliche Keime seiner späteren Entwicklung und Blüthe. In dem Mittelpunkte, der Dom-Immunität, gewahren wir zwei Dome, von denen der ältere, der St. Ludgersbau, in dem seit Jahren kein Gottesdienst mehr gehalten wurde, seinem Verfall entgegen geht. Der weite Umfang der Immunität ist noch nicht mit einem Kranze von stattlichen Curien umbaut, einzelne Gebäude erheben sich dort, die Wohnung des Bischofes, der Domgeistlichkeit und der Burgmannschaft. Die Vertheidigungswerke des Platzes, deren es sicher schon aus den Tagen des ersten Bischofes gab, waren so verfallen, daß sie ihrem Zwecke wenig entsprachen und Burchard später eine neue Anlage nöthig fand. An diesen Mittelpunkt der späteren

Stadt lehnten sich zwei dorfartige Anbauten, der eine um die Marienkirche und Kloster auf dem linken Flußufer, der andere, bedeutendere auf dem rechten Ufer um die jüngst entstandene Lambertikirche. Jüngsten Ursprunges war ebenso die Kirche zum h. Mauritius außerhalb des Ortes, die in Burghard ihren Bollender fand. Ueber die Gesittung der Einwohner Münsters und des Münsterlandes finden sich nur sehr dürftige Nachrichten, bestimmtere erst einige Jahrzehnte später, deren eine zur Charakterisirung hier ihre Stelle finden mag. Ein Bettler kam in die Wohnung des Bischofes und gelangte, da er Niemandes ansichtig wurde, in Räume, in die er nach der Meinung der plötzlich erschienenen Diener nur Stehlens halber eingedrungen sein konnte. Eilends faßten sie ihn mit starken Händen, schlugen ihn unmenschlich und schleppten ihn dann hinten durch den Garten zur Aa, um ihn in den Fluß zu stürzen. Ein vorübergehender Ministeriale wurde der Uebelthäter ansichtig und hielt sie nicht allein von ihrem bösen Unterfangen ab, sondern trug auch Sorge, daß der Mißhandelte Aufnahme und Pflege im Hospital auf der Aainsel erlangte. Lange Zeit schwebte hier der Kranke in großer Gefahr, bis er endlich durch die wunderbare Hülfe des h. Ludger, also lautet die Erzählung, seine Gesundheit wieder erlangte. Gott Dank abzustatten machte er sich auf und wanderte über Land nach Compostella zum Grabe des h. Jakobus — *et iter ad S. Jacobum peregre arripuit* ³⁾. Welche sonderbare Mengung größter Rohheit und seltener Tiefe religiösen Gemüthes; in damaliger Zeit freilich keine Seltenheit. Nach diesen kurzen Andeutungen wird man die Verhältnisse des Bisthums keineswegs als genügend entwickelt bezeichnen dürfen, geschweige denn in weltlicher Beziehung, da man in diesem Punkte über den Erwerb des nöthigsten Lebensbedarfes noch nicht hinausgekommen war, der Handel noch ru hete,

³⁾ Bolland. Acta sanctorum XXVI. Mart. p. 663.

dem Verkehre noch keine Bahnen gebrochen waren und städtische Gemeinwesen noch nicht bestanden. Es blieb daher noch viel zu schaffen übrig. Um wie viel schwerer aber wurde Burchards Aufgabe dadurch, daß sie ihm in einer Zeit gestellt wurde, welche durch die Verhältnisse des Reiches und die Lage der Kirche zweifelsohne zu den drangvollsten unserer ganzen Geschichte gehört.

Das Reich unter dem unglücksvollen Heinrich dem Vierten zerrissen und von einem Kriege in den anderen gestürzt, die Fürsten theils für theils gegen den Kaiser gestellt, in endloser blutiger Fehde, Deutschlands Völker, namentlich die Sachsen, durch Krieg und Unglück erschöpft. Was aber die Zustände der Kirche angeht, so kennt jeder den welterschütternden Kampf, der sich an die Durchführung der Pläne Gregors des Siebenten knüpfte. Seine Bestimmungen über den Eölibat erbitterten den Theil des Clerus, welcher den Satzungen der Kirche untreu geworden war, seine Erlasse gegen die Simonie aber und Investitur hatten ihm den Kaiser und viele Reichsfürsten, weltliche wie geistliche, zu Todfeinden gemacht. Zwar war der große Papst gestorben, aber das Ende seines Lebens war nicht zugleich das Ende des unglücksvollen Kampfes, der Staat und Kirche zerfleischte. Um so freudiger sehen wir daher in jenen Jahren der bittersten Noth auf die großartige Bewegung hin, welche die Kreuzzüge hervorriefen, deren erster gerade in der Zeit sich vollzog, als Bischof Burchard den Stuhl Münsters bestieg. Wer will läugnen, daß sich ein interessantes Zeitbild finden muß in der Geschichte dieses den beiden Kaisern so nahe stehenden Mannes, mit einem Hintergrunde, den die letzten Geschehnisse Heinrichs des Vierten, die Zeit Heinrichs des Fünften, die Kämpfe gegen das Papstthum und endlich die gewaltige Bewegung der Kreuzzugsperiode ausfüllen.

Unter solchen Zeitumständen bestieg der Bischof Burchard zu Anfang des Jahres 1098 nach sehr kurzer Sedisvakanz

den Stuhl von Münster. Kurz muß die Sigerlebung gewesen sein, denn Bischof Erpho starb am 9. November 1097, Burchard aber finden wir schon am 10. Februar des folgenden Jahres am kaiserlichen Hofe⁴⁾. Ueber die Stellung des neuen Oberhirten in dem erbitterten Kampfe zwischen Kaiser und Papst kann nicht der leiseste Zweifel herrschen; er hing dem vierten und später dem fünften Heinrich mit solcher Ergebenheit an, daß er vor den gewaltsamsten Schritten dieser Regenten gegen das Oberhaupt der Kirche nicht zurückschrack, ja selbst Miturheber der größten Gewaltthat am Nachfolger Petri wurde. Für einen solchen Mann, dessen Ideal die kaiserliche Allgewalt war und der den wichtigen staatlichen und kirchlichen Vorgängen den bei weitem größeren Theil seiner Manneskraft widmete, bot das stille, abgelegene Mimi-gardevort wenig Reiz, und kaum hatte daher Burchard den Hirtenstab dieses Bisthumes ergriffen, als er Münster verließ und trotz winterlicher Zeit zu Anfang Februar sich zum Kaiser nach Aachen begab. Hier finden wir ihn am 10. Februar als Zeugen in einer Urkunde, worin Heinrich dem Marienstifte zu Aachen die Villa Walhorn im Ardennen-Gau schenkt. Auf friedlichen und kriegerischen Zügen begleitete er seinen Herrn in den nächsten Jahren, offenbar unter der Zahl und im Amte eines der vielen höheren Geistlichen, welche die Geschäfte der Kanzleien besorgten, obwohl Burchard für diese Zeit noch nicht wie in der späteren als dauerndes und hervorragendes Mitglied einer derselben bezeichnet werden kann. Im November des folgenden Jahres erscheint er in Mainz als Zeuge in einem Vertrage zwischen den Bischöfen von Speier und Worms; dann aber auch auf Heerfahrten des Kaisers, bei denen wir die Gegenwart des Bischofes von Münster nicht begreifen würden, wenn wir in ihm nicht vielmehr einen steten Berather der Krone als einen geistlichen

⁴⁾ Regesta Histor. Westf. 1283.

Hirten erkennen mußten. Nachdem nämlich der Kaiser Ostern 1101 in Lüttich gefeiert hatte, woselbst der junge König Heinrich das Schwert genommen, brach er gegen den Grafen von Limburg auf, der sich mit einem Grafen Dietrich empört hatte, weil der Kaiser Gewaltthätigkeiten gegen das Kloster Prüm mit dem Schwerte zu strafen sich anschickte. Am 16. Mai lag der Kaiser mit einem starken Heere vor Limburg, die Feste wurde genommen und zerstört. Als er keinen andern Ausweg sah, unterwarf sich der bezungene Graf. Er stellte sich am 1. August vor dem Kaiser und mehreren Fürsten zu Cöln und gab das der Abtei Prüm entzogene Gut zurück. Aber wenige Tage später, als über die Sache zu Kaiserswerth abermals vor dem Kaiser verhandelt wurde, bereute der Graf bereits die Rückgabe und leugnete sie ab, ohne freilich dadurch zu verhindern, daß der Kaiser abermals das Gut dem Kloster zusprach und dasselbe in seinem Rechte schützte. Bei all diesen Gelegenheiten finden wir Burchard in der Umgebung des Kaisers, sowohl während der Belagerung der Feste Limburg als bei den späteren Verhandlungen in Cöln und Kaiserswerth. Diese Vorgänge hatten sich bis in den August des Jahres 1101 hingezogen, Burchard kehrte wahrscheinlich nicht so bald nach Münster zurück, denn im folgenden Winter finden wir ihn bereits wieder am 11. Februar 1102 als Zeugen bei Heinrichs Erneuerung der Privilegien der Abtei Weissenburg, die in Speier vollzogen wurde⁵⁾. Und doch wäre des Bischofes Anwesenheit in Münster recht nöthig gewesen, zumal das Fehdewesen in Westfalen in erschreckender Weise Ueberhand nahm und Raub und Mord bis hart an die Grenzen seines Bisthums trug. Der gewaltthätige Graf Friedrich von Arnsberg, Graf in Westfalen, befehdelte den Erzbischof Friedrich von Cöln, der aber dessen Unbilden so nachdrücklich begegnete, daß er sein Gebiet ver-

⁵⁾ 1 c. 1287. 1296 — 98. 1304.

heerte und das Schloß Arnßberg belagerte und eroberte. Diese westfälische Fehde, wie auch die des übermüthigen Grafen Robert von Flandern veranlaßten den Kaiser zum Erlasse des berühmten Landfriedens, verkündet zu Mainz am 6. Januar 1103. Da wir um dieselbe Zeit den Bischof von Münster zu Mainz als Zeugen bei einem Gütertausche finden, welcher vor dem Kaiser vollzogen wurde, so ist seine Theilnahme auch an jenem großen Friedenswerke nicht zu bezweifeln. Die hohen Segnungen, welche nach Heinrichs Biographen diesem Landfrieden folgten, waren insofern der Erlaß auch auf Drängen der Freunde und Berather Heinrichs, unter diesen Burchards, erfolgte, auch Früchte der hier gewiß erfreulichen Theilnahme des münsterischen Bischofes an den Geschäften des Hofes⁶⁾. Er muß sich an demselben fast ununterbrochen aufgehalten haben, denn im Verlaufe desselben Jahres 1103 finden wir diesen Kirchenfürsten zu Speier, Lüttich und Aachen; dort am 4. März, als Kaiser Heinrich die zum Kloster Eorsch gehörige cella in monte Abrinsberg in seinen Schutz nahm, zu Lüttich am 29. Juni, als er das Kloster Wauffore dem Schutze des Bischofes von Lüttich unterstellt, zu Aachen endlich am 13. August bei einem Gerichte über gewisse der dortigen Kirche St. Adalberts zugefügte Beeinträchtigungen⁷⁾. Aber an die Stelle solcher Friedenswerke traten bald andere Ereignisse, die Tage jener gewaltsamen Katastrophe Heinrichs des Vierten, die auch für Bischof Burchard eine Zeit schwerer Leiden wurde. Nach dem Tode Urbans des Zweiten am 29. Juli 1099 hielt Heinrich das unglückliche Schisma, welches Deutschland namentlich zerriß,

⁶⁾ Annal. Saxo. Pertz Script. VIII. p. 737. l. c. VI. p. 368; Leg. II. p. 60. Reg. H. W. 1305, 8, 9.

⁷⁾ l. c. 1310, 12. Acta imperii selecta von Böhmcr. Herausgegeben aus seinem Nachlasse. Innsbruck 1866. Urkunde 71, wo er zeugt als B. episcopus de Monster.

aufrecht und gegen den rechtmäßigen Papst Paschal den Zweiten stellte er eine Reihe von Afterspäpsten auf, denen mit ihm und seinen anderen Freunden auch Burchard anhing. Als nun aber der allgemeine Drang nach Ausöhnung durch's Reich ging, Heinrich jedoch und seine Rathgeber dieses um den Preis der Unterordnung unter Rom nicht wollten, begann jenes heuchlerische Spiel seines Sohnes, des Königes Heinrich, um unter dem Deckmantel der Religion seine selbstsüchtigen Pläne gegen den greisen Vater durchzuführen. Bekannt ist, wie er aus der Umgebung seines kaiserlichen Vaters entwich, wie er im Jahre 1105 bei Gelegenheit einer zweimaligen Versammlung zu Quedlinburg, dann in der Woche nach Ostern in Goslar sich gegen den Kaiser, seinen Vater, erhob und die sächsischen Fürsten auf seine Seite zu ziehen wußte. Doch nicht mit allen des sächsischen Landes gelang ihm die Verleitung zum Treubruch, Bischof Withelo von Minden und Burchard von Münster blieben aus; gegen sie verfuhr man daher als Anhänger des geächteten Kaisers mit aller Strenge. Durch den päpstlichen Legaten, den Bischof Gebhard von Constanz, welcher mit zu Goslar tagte, wurden beide ihres Amtes verlustig erklärt; freilich war der Schlag, der den Withelo traf empfindlicher, denn sein erledigter Stuhl wurde durch Godeschalk besetzt, während ein Gleiches mit dem Bisthume Burchards nicht statt fand. Beide ließen sich anfangs durch solche Gewaltmaßregeln nicht schrecken und hielten in treuer Anhänglichkeit noch bis gegen das Ende des Jahres 1105 zur Sache des Kaisers. Noch am 24. November war Burchard, Withelo selbst am 3. December des gedachten Jahres als Zeuge in der Umgebung des Kaisers zu Cöln⁸⁾. Welch schwere Tage brachen aber jetzt über diesen unglücklichen Regenten herein! Jenes gleißnerische Versöhnungsspiel Heinrichs des

⁸⁾ Ekehard. Pertz S. VIII. p. 226; Annal. Sax. l. c. p. 739. Reg. H. W. 1325, 26.

Fünften zu Coblenz, des Kaisers verrätherische Gefangennahme zu Bingen, seine Einförfkerung auf B6ffelheim, dann in Ingelheim, bilden den Inhalt der d6fterften Blätter der deutschen Gefchichte. In diefen Tagen der Noth fand Burchard dem Kaifer nicht mehr zur Seite, als das Ungl6ck 6ber Heinrich zufammenbrach, hatte auch er wie die meiften anderen eben noch treuen F6rften ihn im Stiche gelaffen und fich, gefchreckt durch feine Amtfentfegung, zu den Anh6ngern des Sohnes, des K6niges Heinrich des F6nften, gefellt. In M6nfter aber wie in den benachbarten St6dten des Niederrheines und Lothringens hing man mit alter Treue dem geft6rzten Kaifer an. Bei diefem Widerfpruch der Parteien in Stadt und Land glaubten Viele eine g6nftige Gelegenheit geboten, fich eines Oberhirten zu entledigen, der feines Amtes fo wenig gewaltet, durch den p6pftlichen Legaten deffelben entkleidet worden und des rechtm6figen Kaisers Sache im Stiche gelaffen hatte. Es entftand ein Aufruhr gegen Burchard in M6nfter, der durch die Theilnahme des m6chtigen Grafen Friedrich von Arnsberg fo wuchs, da6 der Bifchof es gerathen fand, feinen Siz zu verlaffen und eilends die Flucht zu ergreifen. Er wandte fich zum Niederrhein, wurde aber, es war im Fr6hlinge des Jahres 1106, dort fchlecht empfangen. Die C6lner hatten fich n6mlich, um den alten Kaifer gegen den aufft6ndifchen Sohn zu fch6gen, mit aller Macht ger6ftet und ihre Poften bis nach Neuf6 vorgeschoben. Auf diese ftie6 zu feinem Ungl6cke Burchard, der fofort erkannt, gefangen und unter Bedeckung nach C6ln zum Kaifer gef6hrt und dort eingefekerkert wurde⁹⁾. Bald darauf verlief6 Heinrich der Vierte die Rheinfadt und begab fich nach L6ttich, wohin er den gefangenen Bifchof von M6nfter mit fich f6hrte. Aber auch diefem Orte n6herte fich das Heer des feindlichen Sohnes, ein neuer B6rgerkrieg drohete die deutsche Nation

⁹⁾ Godefridus Coloniensis bei B6hmer Fontes III. p. 413.

zu zerfleischen, da verhinderte plötzlich die mächtigere Hand des Todes den unnatürlichen Kampf zwischen Vater und Sohn. Die erschütternden Vorfälle der letzten Monate hatten die Gesundheit des Kaisers vollends untergraben. In dem stillen Sterbegemache zu Lüttich finden wir an Heinrichs Schmerzenslager den treuen Bischof Othbert von Lüttich, seinen Kämmerer Erkenbold und Burchard, den Bischof von Münster. Im Gefühle nahenden Todes hatte ihn der Kaiser in Freiheit setzen lassen; mit sterbender Hand überreichte er ihm und dem treuen Erkenbold das Reichsschwert und das Kaiserdiadem und bat sie, diese letzten Zeichen seiner weltlichen Herrlichkeit mit seinen letzten Aufträgen seinem Sohne zu überbringen: Heinrich der Fünfte nämlich möge allen, die ihm in seiner Bedrängniß beigestanden, verzeihen und seine Leiche in der Kaisergruft zu Speier bei seinen Ahnen bestatten ¹⁰⁾. Nach dem am 7. August 1106 erfolgten Tode des Kaisers reiste Burchard, um des Gestorbenen Aufträge zu erfüllen, zu Heinrich dem Fünften. Dieser nahm den vertriebenen Bischof von Münster in Gnaden auf und wußte ihn so an sich zu fesseln, daß er seit jener Zeit zu den entschiedensten Anhängern des neuen Regenten zählt und fast stets in seiner Umgebung als Berather der Krone gefunden wird, was Heinrich so anerkannte, daß er ihn wiederholt als seinen getreuesten, in einer Urkunde als seinen geliebtesten Burchard bezeichnete. Der erste Erfolg dieser einflußreichen Freundschaft war die Wiedererlangung des Bisthums Münster noch im selben Jahre 1106; nach Gobelinus hätte ihn Heinrich der Fünfte selbst nach Münster geleitet, doch liegen für diesen Aufenthalt des Königes keine weiteren Beweise vor. Nicht lange weilte Burchard in der Stadt, die sich mit ihren Edlen kurz zuvor

¹⁰⁾ Sigebert Chronic. Pertz S. VIII. p. 371 spricht von der Ueberbringung des Ringes; Annal. Hildesh. beim Annal. Sax. l. c. 744 nennen Diadem und Schwert.

so feindlich gegen ihn bewiesen hatte, schon im Frühlinge des Jahres 1107 treffen wir ihn wieder am königlichen Hofe zu Mainz, wo er zu den Fürsten zählte, auf deren Verwenden Heinrich zwei Urkunden zu Gunsten des Klosters St. Maximin ausstellte ¹¹⁾. Die enge Verbindung mit dem Könige führte aber Burchard auf dieselbe Bahn des Widerstreites gegen die Kirche als seinen befreundeten Herrn, der gar bald nach seiner Thronbesteigung die Maske frommer Unterwürfigkeit abwarf und es deutlich bewies, daß er noch weniger als sein heimgegangener Vater gewillt wäre, auf angemastete Fürstenrechte zu Gunsten der Kirche zu verzichten. Ein schweres Gewitter schien im Anzuge; um es zu zerstreuen unterzog sich der Papst Paschal selbst der Mühe nach Deutschland zu gehen und an Ort und Stelle die Mißhelligkeiten beizulegen. Aber schon zu Guastalla, wo der Papst am 22. October 1106 bei Gelegenheit seiner Hinreise ein Concilium abgehalten, war er durch die deutschen Gesandten belehrt worden, wie fest Heinrich an dem Investiturrechte als einem angeborenen Hoheitsrechte festhielt. Paschal zog es daher vor nach Frankreich zu gehen, um unter dem Schutze des Königes dieses Landes die deutschen Händel zu schlichten. Zu Chalons an der Marne wurde im März 1107 ein Concil berufen, zu welchem Heinrich eine Gesandtschaft schickte, die den Herzog Welf II., den Erzbischof Bruno von Trier, und die Bischöfe Friedrich von Halberstadt und Burchard von Münster zu Mitgliefern zählte. Die Erklärung des Papstes an diese war klar und bündig: die Kirche sei durch Jesu Blut erlöst und frei geworden und dürfe nicht wieder zur Magd werden, die Belehnung mit Ring und Stab durch der Laien blutige Hände thue ihrer Würde und Weihe Abbruch. Unwillig und mit des Welfen Drohung, daß man dann nicht hier sondern in Rom mit dem Schwerte den Streit schlichten würde, gingen Heinrichs Ge-

¹¹⁾ Gobelinus Persona Cosmodrom. bei Meibom I. p. 266.

sandte von dannen. Dennoch ließ Paschal von den Friedensversuchen nicht ab; er berief auf den 23. Mai ein drittes Concil nach Troyes und beschied dahin die französischen und deutschen Bischöfe. Allein auch der Versuch scheiterte, wohl kam eine dritte deutsche Gesandtschaft, aber nicht mit den Erklärungen, welche dem Papste nöthig schienen. Die deutschen Bischöfe aber waren Heinrichs halber, der sich damals zu Metz aufhielt, um dem Concile nahe zu sein, ausgeblieben, weshalb der Papst mehrere derselben suspendirte, weil sie der Einladung nicht Folge geleistet. Unter diesen war Burchard, Bischof von Münster; doch sprach Paschal sie bald wieder los, nachdem sie ihre Entschuldigungsgründe eingereicht hatten. So kam die Schlichtung des großen kirchlichen Streites nicht zu Stande, der Papst kehrte nach Rom zurück und hielt an seinem Rechte fest, Heinrich aber wich von seiner Bahn nicht, — noch wenige Jahre, und Rom selbst sollte die gewaltsamsten Auftritte in dieser Angelegenheit erleben¹²⁾. Welche Folgen auch immer die nahe Verbindung des Bischofes von Münster mit dem Könige, der sich dem Papste stets feindlicher entgegenstellte, für diesen nach sich zu ziehen drohete, Burchard ließ sich dadurch nicht von seiner gefährlichen Bahn abbringen. Weilte er in den Tagen des Concils von Troyes zwischen dem 2. und 25. Mai trotz der Einladung des Papstes beim Könige zu Mainz und Metz, so begleitete er ihn auch weiterhin auf seinen Fahrten. Urfundlich finden wir ihn in Heinrichs Umgebung am 26. Juli zu Goslar, am 30. September zu Corvei, am 2. November zu Cöln und am 28. December zu Aachen. Auch im folgenden Jahre 1108 am 28. Januar zu Mainz, am 17. und am 28. Mai zu Goslar und am 30. desselben Monats zu Merseburg¹³⁾. Bei all diesen

¹²⁾ Hefele Conciliengeschichte Bd. 5, S. 255 ff. Winterim Pragmatische Geschichte der deutschen Concilien. Bd. 4, S. 13 ff.

¹³⁾ Reg. H. W. 1350, 51, 52, 53, 55, 56. Böhmer Acta imperii

Gelegenheiten tritt Burchard urkundlich freilich nur als Verwender oder Zeuge für diese und jene Schenkung, bald an Kirchen bald an Bisthümer auf, allein sein fast ununterbrochenes Verweilen in der Umgebung des Königes läßt nicht den geringsten Zweifel darüber, daß er mit seinem Herrn auch in politischen und religiösen Dingen in vollem Einverständnisse war und zu den ergebensten Rathgebern desselben zählte.

Vielsache Angelegenheiten hatten diesen in den nächsten Jahren in die östlichen Grenzlande des Reiches geführt, um Streitigkeiten in Polen, Ungarn und Böhmen zu schlichten und das gesunkene Ansehen der Krone wieder herzustellen. Daß Burchard auch in dieser Zeit wenigstens zeitweilig beim Könige zugebracht, vielleicht ihm mit seinen Mannen auf den Kriegsschauplatz gefolgt ist, darüber belehren uns zwei Urkunden, in denen er als Zeuge vorkommt. Die eine derselben am 29. September zu Presburg ausgestellt enthält als Zeugen: Erzbischof Friedrich von Cöln, und die Bischöfe von Regensburg, Passau, Freising, Eichstätt, Augsburg und Burchard von Münster neben vielen weltlichen Großen. Die andere am 4. November desselben Jahres bei Passau (*iuxta Pataviam, cum de Ungaria rediremus*) zeigt ihn ebenfalls als Zeugen¹⁴⁾. Die meisten der genannten Herren waren wohl mit ihren Mannen dem Könige gefolgt, andere, unter diesen Burchard, als Rathgeber und Freunde. Vom 4. Juli 1109, wo Burchard mit Heinrich zu Goslar tagte, bis zum 27. December 1110 ist Burchards Aufenthalt bei Hofe urkundlich

selecta. Urkunde 73, worin Heinrich den Grafen von Zutphen tauschweise für das Lehngut Alcey mit einer Grafschaft in Friesland belehnt.

¹⁴⁾ Die Urkunde vom 29. September setzt Stumpf l. c. S. 256 zum Jahre 1108; Damberger Synchronistische Geschichte Bd. 7, S. 589 läßt es unentschieden, ob sie in dieses oder das folgende Jahr gehört. Böhmer 1992. Stumpf 3030.

nicht nachweisbar. So mochte nach langem Fernsein das Bisthum Münster und namentlich die Hauptstadt sich der Anwesenheit ihres Oberhirten und Fürsten erfreuen, der bis dahin fast nur den Geschäften eines Staatsmannes obgelegen und höchstens vorübergehend bei seiner Heerde verweilt hatte. Aus dieser Zeit, und zwar vom 6. August 1110, stammt eine Urkunde Burchards, der sich darin als Bischof von Mimigardenvort bezeichnet, und dem Kapitel daselbst auf Bitten seines Kämmerers Herimann ein Pfund Zehnten übergibt, wofür des Letzteren Ehefrau Athelindis auf Lebzeiten eine Präbende gleich einem der Domherren genießen soll; auch gibt darin derselbe Herimann dem Kapitel eine Hove zu seiner Memorie¹⁵⁾. Allein ein anderes Ereigniß von ungleich größerer Bedeutung fällt, wenn ich nicht irre gehe, gerade in diese Zeit des längeren Aufenthaltes Burchards — die Befestigung der Dom-Immunität. Gewöhnlich wird der Bau dieser Werke nach dem Jahre 1115 angesetzt, etwa 1116, mit der Ausführung, daß Burchard in Folge der Belagerung Münsters durch den Herzog Lothar nach der Schlacht am Welfesholze sich gegen ähnliche Unglücksfälle habe sicher stellen wollen und deshalb die innere Burg entsprechend befestigte. Lothar hat nun aber 1115 Münster wirklich belagert, die Einwohner mußten sich ergeben; also waren doch Vertheidigungswerke vorhanden, worunter man nicht die ursprünglichen, längst zerfallenen, verstehen kann. Die neuen Befestigungen scheinen nun bei eben jenem Aufenthalte Burchards seit 1109 entstanden zu sein, Grund zu ihrer Errichtung hatte der Bischof aus seiner früheren Erfahrung hinreichend, denn es war ihm gewiß noch in frischem Andenken, wie er vor vier Jahren durch seine eigenen Unterthanen in Verbindung mit dem Grafen von Arnsberg aus Münster war vertrieben worden. Auch ist die Ansetzung des Baues um 1116 und weiter nicht

¹⁵⁾ Reg. H. W. 1361 und 1365 Urkunde 180.

angänglich, weil Burchard dieses und die ferneren Jahre ununterbrochen beim Kaiser in Italien als dessen Kanzler zubrachte. Daß es aber mit der Errichtung solch gewaltiger Werke nicht so gar schnell gegangen, ist selbstverständlich und wird uns um so mehr einleuchten, wenn wir uns ein genaues Bild von der neuen Befestigung entworfen haben werden.

Schon früher hatte es ohne Zweifel Befestigungswerke um die Dom-Immunität gegeben, war das doch bei den unsicheren Zuständen dringend geboten, allein diese waren im Laufe der Zeit verfallen und ein Neubau von Nöthen. Burchard ließ nun um die sogenannte Dom-Immunität, deren Umfang er weiter hinausshob (urbem ampliavit) einen Burggraben ziehen von 32 Fuß Breite, der nur an der nordwestlichen und westlichen Seite des vorhandenen Flusses halber unterblieb. Dieser Graben zog sich um eine Burgmauer aus Bruchsteinen von 5—7 Fuß Dicke, von der noch einige Reste vorhanden sind. Die Mauer lief vom Horstberge, immer die Höhe haltend, hinter den am Schmerkotten gelegenen Häusern fort, durchschnitt diagonal die jetzige Dombekaneie und die bischöfliche Residenz in der Richtung auf das frühere Jesuiten-Collegium, wendete sich dann an der südöstlichen Ecke der Sternwarte nach dem Appellations-Gerichts-Gebäude, dessen südliche Mauer auf den alten Fundamenten ruht, überschritt mit einem kleinen Vorsprunge die Pferdestiege und führte hinter den an der Südseite des Domhofes gelegenen Curien und der jetzigen Dom-Mädchenschule herum nach dem östlichen Flügel des Regierungsgebäudes und zog sich hinter den an der Ostseite des Domhofes liegenden früheren Curien, der jetzigen Bank und dem früher Theissfingschen Garten herum bis wieder zum Anschluß am Horstberge. Vier Thore schlossen die urbs; das nördliche am Horstberge, unweit der früheren Nikolaus-Kapelle, das westliche am Spiegelthurme, das südliche an der Pferdestiege und das östliche am Ausgange des Domhofes nach dem Prinzipalmarkte. Daraus, daß Burchard

über dem westlichen Thore eine Kapelle dem h. Georg zu Ehren errichtete, über dem östlichen aber eine des h. Michael, erkennen wir um so mehr die Bedeutung dieser Werke gegen Kampf und Gefahren, wenn diese nicht schon von vornherein dabei ausgesprochen läge ¹⁶⁾. Unverkennbar tritt aber aus dieser Schöpfung Burchards ein anderer Gedanke hervor, der seit Dodos Zeiten sich immer deutlicher im Streben der münsterischen Bischöfe kund gibt, der nämlich, Mimigardewort zu heben und zu einem auch äußerlich würdigen und sicheren Bischofssitze zu gestalten. Schon 100 Jahre vor Burchard hatte Bischof Dodo sich aus diesem Grunde mit bestimmen lassen, eine neue, größere Kathedrale zu gründen. Nur mit großer Mühe hatte er die Domherren des alten Ludgerusbauwes dazu gebracht in diesen hinüber zu ziehen. Seit jener Zeit hatte der Gottesdienst im alten Dome aufgehört, aber nicht alle gottesdienstlichen Handlungen, und daß man den alten Bau nicht absichtlich verfallen ließ, geht am deutlichsten daraus hervor, daß noch um 1012 Bischof Sweder darin sein Grab fand. Trotz der Uebersiedlung der Domherren zum neuen Dome hörte das Verlangen derselben, in ihr altes Gotteshaus zurückgeführt zu werden, nicht auf. Mehr als 100 Jahre dauerte dieses Bemühen, welches im Schoße des Kapitels zu vielen Streitigkeiten führte. Da endlich ließ Bischof Burchard sich bestimmen, dem Zwiste ein Ende zu machen. Er theilte das Vermögen des Kapitels, überwies 12 Präbenden dem alten Dome und gab auch diesem sein Kapitel wieder, so daß die angebliche Prophezeiung des

¹⁶⁾ Die Chronik des Florenz, Geschichtsquellen des Bisthums Münster, Bd. 1, S. 19 f., welche den Bischof Dietrich fälschlich vor Burchard ansetzt, begründet den Bau durch die Furcht des Bischofes vor den Grafen von Arnsberg, Tecklenburg und den Herren von Meinhövel. Das Eingehende über die Befestigung liefert die Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Bd. 16, S. 142 Zur Geschichte der Befestigung der Stadt Münster.

heilig gehaltenen Bischofes Sweber in Erfüllung ging, welcher, selbst früher Domherr am alten Dome, die zum neuen Uebergeführten stets in ihrer Unzufriedenheit damit getröstet, daß sie einstens wieder zum Bau des h. Ludger zurückkehren würden. Zur Gründung der zwölf Präbenden des alten Domes hatte Burchard aus eigenen Mitteln ein Bedeutendes beigesteuert und zugleich bestimmt, daß eine Präbende unter dem Namen des Bischofes Burchard für die Zukunft zum Nutzen der anwesenden Domherren bestimmt sein sollte, damit in solcher Weise diejenigen, welche sich höhern Lasten unterzögen, auch einen höhern Lohn fänden¹⁷⁾. Auch die neue Domkirche besaßte der Bischof und schenkte ihr unter Anderm Haus und Güter in Pelynchem, ein Name, der auf die Bauerschaft Polingen bei Enniger hinweist¹⁸⁾. Einmal auf der Bahn zur Hebung seiner bischöflichen Residenz begriffen, schritt Burchard rüstig vorwärts. Er faßte den Plan, die Stadt Mün-

17) Diese Thatsachen berichtet Bischof Hermann II. in seiner Bestätigungsurkunde vom Jahre 1184, Erhard Cod. dipl. Nr. 441. Erhard bemerkt in den Reg. H. W. unter Nr. 1431. „Als Stifter des Collegiatstiftes zum alten Dome nennt ihn das Necrol. vet. eccl. s. Pauli; indeß war in dem vom Archiv-Rath Herrn Dr. Wilmans zur Förderung dieser Arbeit neben den Nekrologien des Domes und dem liber ruber des Stiftes St. Mauriz freundlichst vorgelegten Nekrologium des alten Domes eine Erwähnung Burchard's, wenigstens unter dem 19. März, nicht zu finden. Daß Burchard dem alten Dome einige seiner eigenen Güter zuwandte, ergibt sich auch aus seinem in der 1. Anlage folgenden Briefe an Erzbischof Friedrich von Köln. Vergl. auch die Chroniken, Geschichtsquellen des Bisthums. Münster 1. S. 19 f. und S. 106 f.

18) Die Chroniken a. a. D. und Fickers Exzerpte aus den Nekrologien des alten Domes in den Geschichtsquellen des Bisthums Münster I., S. 346; wo Alles abgedruckt ist, was diese Nekrologien über Burchard haben. Wenn Erhard a. a. D. sich für die Erbauung des Schlosses Dülmen und der Michaels-Kapelle sowie für die Befestigung der Dom-Immunität auf das Necrol. eccl. mai. bezieht, so muß das eine Verwechslung mit der Chronik des Florenz sein.

ster zu erweitern und mehrere Pfarreien zu errichten; schon hatte er einen Platz angekauft, um eine Kirche zu Ehren des h. Ludgerus zu erbauen ¹⁹⁾, allein die schweren staatlichen und kirchlichen Verwicklungen, welche den Bischof bald darauf andauernd beschäftigten und außer Landes führten, ließen seine Absicht nicht zur Ausführung kommen. Anderes aber brachte er, vermuthlich in eben jener Zeit seines längeren Aufenthaltes, noch glücklich zu Stande. Außerhalb Mimigardenvorts auf St. Maurig vollendete er den Bau der Stifts- und Propstei-Gebäude, auch baute er den Umgang der Kirche und an derselben die Kapelle des h. Blasius, so daß Burchard auch für die Geschichte von St. Maurig von höchster Wichtigkeit ist ²⁰⁾.

¹⁹⁾ *Miracula S. Ludgeri* in den *Act. Sanctor.* und bei Pertz *Script.* II., 424.

²⁰⁾ *Liber memoriarum et festorum ecclesie s. Mauricii Monasteriensis* (vor dem *liber ruber*, 1492 geschr.) im Provinz.-Archiv zu Münster, Ms. I, 69.: *Burchardus huius sedis episcopus. fundator claustrum et prepositure nostre. pie memorie. III. sol de bursa.*

Im *liber ruber*, dem Copiar des Stiftes St. Maurig, beginnt ferner fol. 49b. ein Abschnitt *de fundatoribus ecclesie nostre*. Nachdem über Frithericus marchio Mitzenensis und über Erpho Magnopolensis dicti Friderici cognatus berichtet worden, heißt es fol. 50a.:

Huic divo Erphoni successit Thiodericus de Vuintzenburch quem secutus est Burchardus episcopus qui porticum et preposituram ecclesie nostre ac sacellum sancti Blasii fundaverat.

Endlich liest man in derselben Handschrift fol. 66a.:

Prima ab origine fundatio ecclesie collegiate sanctorum Mauricii et Thebaeorum martyrum in suburbio Monasteriensi per Frithericum illustrem marchionem Mitzenensem ac divum Erphonem Magnopolensem, Monasterienses episcopos. eiusdem fundatores erecte ac dotate magnifice. prepositure nostre domo. claustrum ac emunitate ipsa cum porticu ac sacello beati Blasii paulo post ab Burchardo presule adiecta ornatissime.

Bei der Erwägung der vorliegenden Angabe des *liber ruber*

Hatte der Bischof durch diese Einrichtungen wenigstens einigermaßen das Wohl seiner Untergebenen gefördert, so suchte er auf der andern Seite auch seine weltliche Macht sicher zu stellen und zu heben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dem langjährigen Freunde und Rathgeber der beiden letzten fränkischen Kaiser manche kaiserliche Gunst zu Theile geworden, wir wissen aber leider wenig hierüber. Das ist gewiß, daß die Befestigung der Dom-Immunität Zeugniß ablegt für die freundliche Gesinnung Heinrichs gegen ihn, wie ohne diese auch die Errichtung eines zweiten Werkes nicht möglich war. Wohl um dieselbe Zeit nämlich erbaute Burchard die Burg Dülmen, eine halbe Stunde von dem späteren Orte gleichen Namens, deren Errichtung dem Bischofe leicht wurde, da die Freundschaft des Königs seine Werke schirmte²¹⁾. Raum war

drängten sich über die angebliche Herftammung Burchards gerechte Bedenken auf. Die drei Gründer der St. Mauriskirche und zugehörigen Gebäude sind Friedrich, Erpho und Burchard. Die Chronik des Florenz, abgefaßt vor 1379, gibt zu den beiden ersten die Abstammung an, welcher der Schreiber des liber ruber (1492) sich anschließt. Ueber Burchards Herkommen weiß die Chronik des Florenz nichts, auch der Verfasser des liber ruber macht keine Angabe und doch mußte, wenn irgendwo, auf Mauriz das Andenken dieses Bischofes fortleben. Bei diesem Fehlen der Angabe de Holte in den beiden ältesten Nachrichten kann dem spätern Zufage zu der Chronik des Florenz kein besonderes Gewicht beigelegt werden, abgesehen davon, daß sich in den sehr zahlreichen Urkunden der beiden münsterischen Bischöfe Rudolf und Wilhelm von Holte (1226—47 und 1259—60) auch nicht die geringste Andeutung über ihren Geschlechtszusammenhang mit Burchard findet, obwohl doch dessen Memorie und Anderes dazu Veranlassung gegeben hätten. Die späteren Zusätze zu manchen Chroniken beziehen sich oft auf die Genealogie, liefern aber häufig nur Dichtungen, im vorliegenden Falle scheint es nicht anders zu sein; Burchard's Zusammenhang mit denen von Holte kann durch keine glaubwürdige Angabe erhärtet werden.

²¹⁾ Geschichtsquellen des B. M. a. a. D., S. 19 f., 106 f. Reg. H. W. 1431. Die Errichtung der Burg Dülmen, jetzt Haus Dülmen,

aber Burchard gestorben, und Heinrichs des Fünften Ansehen hier zu Lande erschüttert, als Herzog Lothar von Sachsen die Burg im Jahre 1121 niederriß. Wir erkennen daraus deutlich, daß die Erbauung dieser Feste in der Absicht von Burchard ausgeführt war, seine weltliche Machtstellung zu festigen und zu heben, eine Absicht, welche Lothar mit seinen herzoglichen Rechten unverträglich hielt, weshalb er jenen festen Platz wie manchen anderen innerhalb Sachsens zerstörte.

Auch das äußere Auftreten Burchard's und seine Hofhaltung tragen bereits ein fürstlicheres Gepräge. In seinem Dienste finden wir einen Kämmerer, Truchseß und Schenken²²⁾. Der Hof wurde glänzender, zugleich freilich die Ausgaben bedeutender. Leider bediente sich der Bischof zur Deckung dieser Kosten nicht immer rechtlicher Mittel, es liegt nach den Urkunden namentlich ein Fall vor, welcher auf den Charakter Burchard's ein eigenthümliches Licht wirft und ihn geradezu als einen gewaltthätigen erscheinen läßt, was durch andere Fakta bestätigt wird. Der Markgraf Dodo von Meissen hatte im Verein mit seinen Brüdern, wozu auch der Bischof Friedrich von Münster gehörte, und mit Zustimmung des im Volksliede bekannten Bischofes Bucco von Halberstadt, früher das Nonnenkloster Gerbstädt im Mansfeldischen errichtet. Zu dem geistlichen Vorsteher desselben war an erster Stelle der jemalige Bischof von Münster ernannt, der dafür gewisse Einkünfte bezog. Schon Bischof Erpyo hatte sich Eingriffe in das Vermögen des Klosters erlaubt, aber auf Einspruch der Angehörigen der Gründer sehr bald dem Rechte seine Ehre gelassen, anders aber verfuhr Burchard. Dieser *destructor ecclesiae*, wie er in der betreffenden Urkunde genannt wird, besetzte nach

scheint nach Burchard's Ausbau der St. Mauriskirche bei Münster zu fallen, denn auch die dortige Kirche hatte und hat noch den h. Mauriz zum Patrone.

²²⁾ Codex Diplom. Urk. 169.

dem Tode der Abtiffin die Stelle nicht wieder, obwohl es seine Pflicht gewesen wäre, sondern nahm deren Einkünfte und die meisten Güter, welche dem Kloster zum Seelenheile der Gründer, deren Leiber eben dort ruheten, geschenkt waren, für seinen Tisch in Besitz. Die besser gesinnten Nonnen und einen Kanoniker trieb er, quia obedientes erant Romanae ecclesiae, also weil man ihm auf seine schismatische Bahn nicht gefolgt war, zum Kloster hinaus und hielt von den vierundzwanzig Nonnen nur vier, suae assentantes voluntati, zurück. Die Güter, welche zum Unterhalt der Nonnen geschenkt waren, nahm er ebenso größeren Theils für sich und schenkte den Rest einer Reihe von Rittern, die er dadurch um so mehr an seine Person fesseln wollte²³⁾. Eine solche Handlungsweise läßt uns in Burchard keineswegs einen Mann des Rechtes erkennen, ihm stand die Erreichung seiner persönlichen Wünsche an erster Stelle, deshalb diente er mit Hintansetzung oberhirtlicher Würde und Pflichten den Zeitumständen und den Gewaltthaten der Kaiser und folgte selbst da ihrer Bahn, wo diese bei der größten Gewaltthat gegen das sichtbare Oberhaupt der Kirche anlangte. Kehren wir, um das nachzuweisen, auf den Schauplatz der allgemeinen Reichsgeschichte zurück.

Nachdem Heinrich der Fünfte seine Macht im Reiche selbst sicher gestellt, die Feinde an den östlichen Grenzen niedergeworfen und das Ansehen der deutschen Krone auch dort zu Lande wieder zur Geltung gebracht hatte, schickte er sich an, die kirchlichen Streitigkeiten wegen der Investitur zu schlichten und sich in der ewigen Stadt zum römischen Kaiser krönen zu lassen. Zum 19. August hatte er eine Reichsversammlung nach Speier

²³⁾ Codex Diplom. Urk. 187: Urkunde des Markgrafen Konrad von Meißen, dessen Vater Thimo ein Bruder des Bischofes Friedrich, Mitstifter des Klosters gewesen war. Sie gibt einen Ueberblick über die Geschichte von Gorbstadt bis zum Jahre 1118, in welchem Jahre sie ausgestellt ist.

zur Romfahrt berufen und noch im selben Herbst brach man nach Italien auf. Außer einem ansehnlichen Heere begleiteten den König die Erzbischöfe von Köln und Mainz, der Bischof von Speier, dann Burchard von Münster, Norbert, der spätere Gründer des Prämonstratenser-Ordens, und viele andere geistliche und weltliche Fürsten und Herren. Unter diesen war Burchard durch die königliche Gunst zu einer neuen Würde erhoben worden. Urfundlich versteht er nämlich vom 27. Dezember 1110 bis zum 15. Dezember 1117 das Kanzleramt in der Kanzlei für Italien, Erzkanzler waren in dieser, während des angegebenen Zeitraumes nacheinander Albert von Mainz, Friedrich von Köln und endlich Gebhard von Trient²⁴⁾. Da man für das wichtige Amt eines Kanzlers, namentlich unter solch schwierigen Verhältnissen eines Mannes bedurfte, der mit der nöthigen Kenntniß der Bestrebungen und Absichten des päpstlichen Stuhles ein unerschrockenes Eintreten für die Pläne seines königlichen Herrn verband, so war von diesem Standpunkte aus die Ernennung Burchards eine wohl berechnete, da er oft genug bewiesen, wie hoch ihm die königliche Machtstellung galt und er die gegentheiligen Bemühungen in der Umgebung des Papstes auf dem Concil von Chalons persönlich kennen gelernt hatte.

Von Arezzo, wo wir am 27. Dezember Burchard zum ersten Male als Kanzler urkundend finden, schrieb Heinrich an das römische Volk, ihm seine Ankunft mitzutheilen. Die Lage des Papstes Paschal des Zweiten war eine höchst mißliche. Daß Heinrich sich seine Herrschermacht nicht würde verkürzen lassen, daß er es bei Widersezung des Papstes selbst zur offenen Gewalt würde kommen lassen, dafür hatte man aus seinen eigenen und seiner Gesandten früheren Aeußerungen hinreichenden Grund zur Befürchtung. Paschal verstand sich daher, um den Frieden nicht zu gefährden, zu einem Schritte der Ent-

²⁴⁾ Stumpf Die Reichskanzler Bd. 2., zweite Abthl. S. 233.

sagung, wie deren die Geschichte wenige kennt; freilich konnte er dadurch nicht bewirken, daß die selbstsüchtige Wirklichkeit auf sein Ideal einging. „Mögen, so lautete des Oberhirten Vorschlag, die Geistlichen die Reichslehen und Regalien in die weltlichen Hände zurückgeben, und kein Abt oder Bischof der jetzigen oder künftigen Zeit möge sie anders als unter der Bannstrafe wieder an sich nehmen.“ Die ungeheure Tragweite dieses Vorschlages, welcher den weltlichen Einfluß der höheren Geistlichkeit im Reiche mit einem Schlage vernichtet hätte, ließ unmöglich einen sofortigen Abschluß erzielen. Die königliche Partei wollte ihn auch nicht. In der St. Peterskirche kam es zur endgültigen feierlichen Verhandlung; dort der Papst mit den Cardinälen und dem römischen Clerus, hier Heinrich mit den deutschen Bischöfen und Fürsten. Der Tag neigte sich seinem Ende zu, und noch war kein Ergebnis erzielt. Da, so erzählt Peter von Casino, erhob sich einer von denen, welche mit dem Kaiser gekommen waren, trat in die Mitte und sprach: Was bedarf's so vieler Worte, unzweifelhaft magst Du wissen, daß unser Herr der Kaiser so die Krone erhalten will, als sie Karl, Pipin und Ludwig erhalten haben. Als der Papst nun erklärte, daß er das nicht erfüllen könnte, erzürnte der Kaiser und verleitet durch den Rath Alberts, Erzbischofes von Mainz und Burchards, eines Bischofes der Sachsen, scheute er sich nicht, ihn mit seinen gewappneten Kriegern zu umgeben. So erfolgte am 12. Februar 1111 die berückigte Gefangennahme des zweiten Paschal durch Heinrich den Fünften, deren Hauptschuld nach dem Zeugnisse jenes erwähnten Schriftstellers den Bischof Burchard von Münster mit trifft. Eine ungeheure Aufregung in Rom, blutige Straßenkämpfe, an denen Heinrich hoch zu Ross selbst Theil nahm, die Wegschleppung des Papstes und seiner Umgebung waren der Inhalt der folgenden sturmbelegten Tage. Endlich nach zwei Monaten, während derer Paschal gefangen gehalten wurde, änderte sich die Sachlage. Durch Bitten und Beschwören, durch die Noth seiner

Unterthanen und die Gewalt gebrochen, gestattete der Papst dem Könige die Investitur mit Ring und Stab, nur mußte derselbe, dem sie ertheilt würde, frei und ohne Simonie gewählt sein. Heinrich dagegen schwor, den Papst in seinen Rechten zu erhalten und zu schirmen, ihm zu gehorchen, unbeschadet der Ehre des Reiches und der Krone, wie die katholischen Kaiser den römisch katholischen Päpsten. Unter den Zeugen, welche königlicher Seits diesen Vertrag vom 11. April beschworen, findet sich auch Burchard von Münster. Nach vollzogener Krönung am 13. April trat der Kaiser die Heimkehr an. Auf dieser ordnete er vielfache geistliche und weltliche Verhältnisse Oberitaliens, worüber uns vom 2. bis zum 24. Mai neun Urkunden vorliegen, in denen Burchard des Kanzleramtes waltete. Durch eine derselben (22. Mai) werden dem Dogen von Venedig die Privilegien seiner Vorgänger bestätigt, eine andere ist ausgestellt *interventu cancellarii Burchardi nostri fidelissimi atque dilectissimi*; nach der unmittelbaren Rückkehr von Rom und den dortigen Gewaltthaten, woran Burchard sich so sehr betheiligt hatte, eine doppelt charakteristische Bezeichnung²⁵⁾. Wenn nach der Heimkehr in Deutschland Burchard damals seine Residenz besuchte, so muß sein Aufenthalt daselbst sehr kurz gewesen sein, denn schon zu Anfang des Monates August desselben Jahres finden wir ihn wieder am kaiserlichen Hoflager zu Speier. Am achten, neun-

²⁵⁾ Stumpf a. a. D. Nr. 3041, 3052, 54 bis 61. Pertz Leges. Tom. II. p. 66 und 72; Annal. Rom. bei Pertz Scriptor. V. p. 472 sq. und 475. Watterich Pontificum Romanor. Vitae. Tom. II. p. 57 aus Petrus Casinensis. Für Burchard's Schuld bei der Gefangennahme des Papstes sprechen der eben erwähnte Schriftsteller und Erzbischof Friedrich von Köln, seinem Charakter liegt sie nicht fern, und Gewaltthaten anderer Art sind über ihn verbürgt. Im Uebrigen gehen über die Scene der Gefangennahme schon die Berichte der Zeitgenossen in manchen Punkten auseinander. Von Neueren vgl. Winterim a. a. D. 19 ff. Hefele a. a. D. 226 ff.

ten und vierzehnten dieses Monates können wir den Bischof dort urkundlich nachweisen. Es waren Tage tiefsten Ernstes, die eine Feier in sich schlossen, deren ähnliche Deutschland weder vor noch nachher erlebte. Fünf Jahre waren bereits seit dem Tode Heinrichs des Vierten verflossen; noch ruhte die Leiche des Unglücklichen nicht in geweihter Erde. Da endlich wurde der Bann von ihm zurück genommen, und ein kirchliches Begräbniß gestattet. Am 14. August 1111 bewegte sich ein überaus glänzender Zug durch die Straßen von Speier; an der Spitze der Kaiser selbst, dann Hunderte von Reichsfürsten, Grafen, Edlen, Erzbischöfen, Bischöfen, Clerikern und Laien des gemeinen Volkes, zu Tausenden wallten sie zum ehrwürdigen Kaiserdome. Die Bitte des Verstorbenen, daß er bei seinen Ahnen in Speier ruhen möchte, eine Bitte, welche einst Burchard dem Sohne überbracht, sie wurde jetzt unter Burchard's abermaliger Theilnahme so glänzend erfüllt, als hätte der kaiserliche Sohn etwas von dem Frevel sühnen wollen, den er einst gegen den greisen Vater begangen hatte. Auch an wichtigen Berathungen nahm der münsterische Bischof in jenen Tagen Antheil, so betreff's Vergünstigungen der Abtei Weissenburg und des Bisthums Worms, namentlich aber an jener, in deren Folge die Stadt Speier von der ebenso lästigen als entehrenden Abgabe des Buttheils (Budel d. i. Abgabe der Hälfte alles beweglichen Nachlasses) frei gesprochen wurde. Noch am 4. September verweilte der Kanzler am kaiserlichen Hofe zu Mainz, am 24. September und 2. October zu Straßburg für die Abtei Sennones-en-Vosges und das Stift Einsiedeln zeugend, dann aber rief ihn der Nothschrei seiner Unterthanen zur Heimath zurück²⁶⁾. Erzbischof Friedrich von Köln, der Heinrichs Romfahrt mitgemacht hatte und demnächst Zeuge des Verhaltens seines Suffraganbischofes Burchard gewesen war, zeigte sich bald nach der Rückkehr nach Deutschland

²⁶⁾ Regesta H. W. 1371, 72, 73, 74. Stumpf 3068, 3075.

höchst empört über dessen gewaltsames Vorgehen gegen den Papst. Er that daher den Bischof von Münster auf den angeblichen Grund jener Vergewaltigung des Papstes in den Bann, setzte einen Andern als Bisthumsverweser ein und ließ über seine Diöcese die schwersten Strafen hereinbrechen. Mehrere Castelle wurden von den kölnischen Truppen niedgerissen, leider wissen wir nicht welche, an die Güter, welche Burchard dem alten Dome zugeschrieben, legte er Hand an, den bischöflichen villicus vertrieb er und setzte einen andern ein, Burcharden anhängliche Ministerialen beraubte er ihrer Güter und verwüstete den Weinberg des Herrn, wie der münsterische Bischof selbst schrieb, durch Raub, Brand und Mord. Erbittert über solche Gewaltthaten schrieb Burchard an seinen Feind einen uns erhaltenen Brief voll heiligen Zornes und Eifers; er appellirte an den Papst und forderte den Erzbischof von Köln zur Verantwortung für seine Uebelthaten vor das nächste Conzil. „Wenn du aber, schrieb Burchard weiter, behauptest, Grund dieser Unbilden sei mein Unrecht gegen den apostolischen Herrn, so weißt du selbst sehr gut, wenn du es dir nicht verheimlichen willst, wie unrecht du darin thust, da er (der Papst) selbst mein Zeuge ist, daß ich damals den Frieden und die Herstellung der Eintracht vorzüglich betrieben. Aber die wahre Ursache deiner Verfolgung will ich dir nicht verhehlen, mit den Verräthern des Reiches will ich nicht im selben Joche ziehen und habe meine Hand nicht erhoben nach schmähhlichem Treubruch gegen den Gesalbten des Herrn.“ So glänzend freilich war es mit Burchard's friedlichem Auftreten gegen den heiligen Vater nicht bestellt gewesen, Gewaltthätigkeit lag seinem Charakter nicht fern, rücksichtslos diente er der Sache seiner Kaiser, dazu wird die Anschuldigung des Kölners unterstützt durch den früher gegebenen Bericht Peters von Casino. Freilich schließt dieses nicht aus, daß Burchard bei den nach der Gefangennahme gepflogenen Unterhandlungen Heinrichs mit Paschal eine vermittelnde Rolle gespielt hat. Welches nun die Er-

folge seiner Appellation gewesen, welches der Ausspruch des Provinzialkonzils, denn von einem solchen soll ja wohl die Rede sein, darüber liegt keine Nachricht vor, aber der Kaiser scheint sich für seinen treuen Anhänger ins Mittel gelegt zu haben. Nach einem kurzen Aufenthalte Burchards am kaiserlichen Hofe zu Merseburg im Januar 1112 traf Heinrich mit den Erzbischöfen von Köln, Mainz und Trier und den Bischöfen von Minden und Osnabrück im April desselben Jahres in Münster ein. Es ist höchst wahrscheinlich, daß das erwähnte Provinzialkonzil in jenen Tagen hier abgehalten, und unter der Theiligung des Kaisers die unangenehmen Händel zum friedlichen Austrage gebracht wurden; über einen Gegenbischof Burchards für die folgende Zeit verlautet bei den Quellschriftstellern nichts. Von den beiden Urkunden, welche damals in Münster ausgestellt wurden, ist namentlich die von Interesse, welche die Bestätigung der Stiftung des Klosters zu Laach enthält ²⁷⁾.

Diese Tage des kaiserlichen Hoflagers zu Münster scheinen auch die letzten gewesen zu sein, welche Burchard in seiner Residenz verlebte, urkundlich wird er seitdem dort nicht mehr angetroffen. Fast ununterbrochen zeigt er sich in der nächsten Zeit unter den Berathern Heinrichs am kaiserlichen Hofe, er blieb ihm treu bis zur letzten Stunde, während so manche seiner früheren Freunde sich von ihm gewandt hatten. Wir treffen ihn zu Speier, Frankfurt, Worms, Erfurt, wo er mit dem Kaiser das Weihnachtsfest beging, wiederum zu Worms um Ostern 1113, endlich im folgenden Jahre zu Mainz, Worms, Speier, Basel, Straßburg und abermals zu Worms.

²⁷⁾ Burchard's Brief an den Erzbischof von Köln, in Udalrici Babenbergensis Codex. CCXCII. bei Eccard Corpus hist. med. aevi. II., p. 294 sqq., folgt in der Anlage, da das in der Reg. H. W. aus demselben gegebene Excerpt ungenügend ist. Regesta H. W. 1370, 76, 78, 79. Stumpf 3080.

Auch bei Heinrichs feierlicher Vermählung mit der kaum zwölfjährigen englischen Prinzessin Mathilde zu Mainz im Januar 1114 fehlte Burchard nicht²⁸⁾. So sehr ohne Zweifel des Bischofes persönliche Neigungen durch solch engen Verkehr mit seinem Kaiser befriedigt wurden, so trug er seinem Lande doch keine goldenen Früchte. Seitdem Heinrich mit offener Gewalt gegen den Statthalter Christi aufgetreten war und auch gegen die Reichsfürsten, wo diese ihm nicht völlig zu Diensten waren, große Härte gezeigt hatte, seitdem er begonnen, um jeden Preis selbst den des Rechtes, die Macht der Krone zu erhöhen, sank seine Macht und sein Ansehen mehr und mehr. Den Bann, den der Papst über ihn und seine Anhänger, also auch über Burchard, wegen des erneuten Investiturstreites hatte aussprechen lassen, wurde nachgerade durch ganz Deutschland bekannt und trieb immer mehr Fürsten zum Abfalle. Gewaltig gohr es am Rheine, in Westfalen und Sachsen. Drüben war außer anderen Streitigkeiten namentlich der Zwist mit dem Erzbischofe Albert von Mainz entbrannt, welcher außer der kaiserlichen Gnade selbst seine Freiheit verlor und eingekerkert wurde, hier befand sich Herzog Lothar, welcher nach dem Aussterben der Billungen die Herzogswürde erlangt hatte, im offenen Aufruhr gegen den Kaiser. Den Sachsen standen sowohl andere westfälische Edle zur Seite als besonders die mächtigen Grafen Friedrich und Heinrich von Arnsherg. Zwischen den Empörern und den Kaiserlichen kam es am 11. Febr. 1115 zur Schlacht am Welfesholze. Heinrichs Truppen wurden von den Sachsen unter Lothar vollständig geschlagen, sein Feldherr, der tapfere Graf Hoyer von Mansfeld fiel mit vielen Anderen. Zu dem Berichte dieses Treffens macht der Annalist von Corvey folgende Angabe: „Im Jahre 1115 bekämpften die Sachsen

²⁸⁾ Regesta H. W. 1380, 81, 82, 86, 88, 92, 94—97. Stumpf 3082, als Kanzler 3099, 3101. Acta imperii selecta Urk. 77, 23. Januar 1114. Burcardus cancellarius registravit.

Heinrich den Fünften beim Welfesholz, Gott sei Dank als Sieger. Dann ein Kampf bei Worms. Aber ein gewisser Frevler Burchard streckte seine Hand aus wider Christus und nahm den Abt Erchenbert gefangen, von welchem er außer dem bei der Gefangennahme Verlorenen, 200 Mark Lösegeld erzwang; der Lohn der Hölle ist ihm dafür geworden. Das geschah am vierten Tag nach Mariä Verkündigung.“ Also Ende März. Erhard bemerkt dazu in den Regesten: „Dieser Burchard soll vielleicht gar der Bischof von Münster sein, den der Schreiber der Annalen, als einen Anhänger des Kaisers, daher mit diesem im Banne, nicht mehr des bischöflichen Namens würdigte.“ Die Möglichkeit kann nicht beanstandet werden, die liegt freilich in Burchards Charakter, dem Gewalththaten und Aneignung fremden Gutes nicht fern waren, die liegt ferner in der damaligen Erbitterung der Parteien, zu deren kaiserfeindlichen der Abt Erchenbert von Corvey zählte, während Heinrich kaum einen treueren Anhänger hatte als Burchard. Allein mehr als die Möglichkeit einzuräumen, wäre unrecht; die Bezeichnung Quidam scelestus Burchardus ist doch eine sehr unsichere, die bestimmte Namensangabe hätte dem Schreiber bei der Nichtverbreitung solcher Jahrbücher keinerlei Gefahr gebracht. Geringe Hände gab es in jener Zeit hinreichend, das hatte namentlich der Abt Erchenbert erfahren, dessen reiches Kloster im Jahre 1108 durch Räuber unter der Anführung „eines gewissen“ Konrad geplündert wurde, das ebenderfelbe, als er im Jahre 1116 zu Mainz beraubt wurde und kaum mit dem Leben entkam²⁹⁾. Durch die unglückliche Schlacht am Welfesholze war Heinrichs Ansehen in Sachsen vorläufig dahin und Lothar wurde es nicht schwer, immer

²⁹⁾ Ekehard l. c. p. 248. Annal. Saxo l. c. p. 751. Annal. Corb., Pertz V. p. 8 und bei Jaffé Monumenta Corbeiensia (Biblioth. rerum Germ. tom. I.) p. 43. Regest. H. W. 1409, 1360, 1425.

weiteren Boden in diesem Lande zu gewinnen. Schon waren andere Orte und Dortmund gefallen, da wälzte sich des Herzoges Heer im März 1115 auch gegen Münster. Dank den Vertheidigungsmitteln, welche Burchard um die Dom-Immunität aufgeführt hatte, konnte sich der Platz eine Zeitlang halten, mußte aber endlich durch Noth gebrängt sich dem Herzoge Lothar ergeben und ihm Treue geloben für den Fall, daß ihr Bischof Burchard sich nicht mit ihm vereinigen und den Frieden bei dem Kaiser unterhandeln wollte³⁰⁾. Doch davon war dieser weit entfernt, statt wie so viele Andere sich von Heinrich zu trennen, warf er sich diesem völlig in die Arme und fettete sein Geschick an das seines Herrn. Diesem kehrte in Deutschland das Glück immer mehr den Rücken; wie früher Albert von Mainz von ihm abgefallen war, so hatte jüngst auch Friedrich von Köln sich auf die Seite seiner Feinde gestellt. Durch den Abgang dieser beiden Männer wurde Burchard dem Kaiser in der Kanzlei durchaus unentbehrlich, und in den nächsten Jahren finden wir die meisten Urkunden von ihm unterfertigt. Im selben Jahre 1115 noch am 20. Dezember zu Speier betreffs Schenkungen an das Benediktiner-Kloster di Polirone mit dem Zusätze: Burcardus cancellarius vice FridERICI Colon. archiepisc. et archicancellarii recognovit. Im Januar des Jahres 1116 tagte Burchard mit Heinrich zu Worms, im Februar zu Speier und Augsburg, dann aber trat er mit dem Kaiser und wenigen Getreuen die zweite Fahrt nach Italien an³¹⁾. Mehrere gewichtige Gründe bestimmten diesen, Deutschland vorläufig aufzugeben und nach Italien zu gehen. Zunächst das Verlangen, den wieder ausgebrochenen Streit über die Investitur mit den bösen Folgen, welche dieser dem Kaiser in Deutschland gebracht hatte, zu beseitigen, dann der Tod der großen Gräfin Mathilde, deren Güter er für sich

³⁰⁾ Annal. Sax. I. c. Regesta H. W. 1411.

³¹⁾ I. c. 1417. Stumpf 3119. Damberger a. a. D. 764 f.

zu erlangen hoffte, endlich aber hatte das Ansehen des Kaisers in Italien durch die heillosen Kämpfe der letzten Jahre so sehr gelitten, daß dessen Wiederherstellung dringend seiner eigenen Anwesenheit bedurfte. Zunächst blieb der kirchliche Streit die Hauptsache. Kaum hatte Heinrich nach Paschal's Freilassung im Jahre 1111 Italien verlassen, als sich eine solche Menge von Widersachern gegen des Papstes freilich erzwungenes Versprechen erhob, daß dieser sich genöthigt fand, die oben angegebenen Bestimmungen über die Investitur wieder aufzuheben. Auf der Lateransynode im März 1112 gab er die feierliche Erklärung ab, daß er sich an die Dekrete der früheren Päpste, namentlich Gregors des Siebten und Urbans des Zweiten, halte. Damit war der Streit wieder auf das alte Gebiet gebracht, und wenn auch der Papst selbst seinem Eide treu, den Kaiser und dessen Anhänger nicht bannte, so fanden sich doch Andere, welche dieses zu thun sich berechtigt glaubten. Auf der Synode von Beauvais am 6. Dezember 1114 sprach der päpstliche Legat Runo, Cardinalbischof von Präneſte, den Bann über Kaiser Heinrich und seine Anhänger, namentlich den Bischof von Münster und den Grafen Hermann von Winzenburg aus. Es liegt uns hierüber ein Brief vor, den der feindlich gesinnte Erzbischof Friedrich von Köln an den h. Otto, Bischof von Bamberg, schrieb, darin heißt es: „Es grüßt Euch Runo, der Legat der römischen Kirche, der den Kaiser und die Bischöfe von Münster und Würzburg auf der Synode von Beauvais exkommuniziert und mir aufgetragen hat, Euch dies bekannt zu machen. Er wird den Bann auch auf der Synode von Rheims erneuern.“ Diese Synode fand am 28. März 1115 zu Rheims Statt, und sowohl hier als zu Köln in der St. Gereonskirche am 19. April 1115 sprach derselbe Legat den Bann über Heinrich, Burchard und die andern Anhänger aus³²⁾. Diese Bannflüche wie auch Heinrichs

³²⁾ Hefele a. a. O. 284 f., 294 f. Sülzbeck Leben des h. Otto,

hartes Benehmen hatten es bewirkt, daß seine Partei in Deutschland bis auf wenige hervorragende Männer zusammengeschmolzen war, und er statt in Deutschland in Italien sein Heil suchte. Im Februar 1116 trat Heinrich seine zweite Romfahrt an. Außer seiner jungen Gemahlin und dem Hofgesinde begleiteten ihn nur wenige Getreue, Burchard von Münster, Gebhard von Trient, Hermann von Augsburg, Hugo von Brixen, Ulrich von Constanz und Abt Arnold von Fulda. Man zog von Augsburg über den Brenner und langte Ende Februar in Verona an. Das ganze Jahr 1116 verweilte Heinrich in Ober-Italien, denn von der Fruchtlosigkeit des Versuches, in Rom selbst den Streit beizulegen, hatte ihn der schlechte Erfolg seiner Gesandtschaft dorthin überzeugt. Paschal verdammt auch jetzt das dem Kaiser ertheilte Privilegium der Investitur. Unter solchen Umständen blieb vorläufig nichts übrig, als die Verhältnisse Ober-Italiens zu regeln und dort sein Ansehen wieder herzustellen. Keiner leistete ihm dabei angestrengtere Dienste, als sein treuer Kanzler Burchard. Es liegen uns aus diesem Aufenthalte fünfzehn Urkunden vor, welche Burchard als Kanzler unterfertigte und zwei andere, in denen er als Intervenient auftritt. Bald weilten sie zu Venedig im Dogenpalaste, bald zu Padua, zu Reggio, Canossa, Governolo, Passigliano, bald an anderen Orten. Die wichtigsten der erwähnten Urkunden sind jene, wodurch den Bürgern von Mantua, Bologna, Turin und Novara ihre Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten bestätigt werden, die anderen beziehen sich zumeist auf oberitalienische Klöster ³³⁾. Wechselvoller, aber nicht segensvoller wurde für Heinrich das Jahr 1117. Der Kaiser war

Bischofes von Bamberg und Apostels der Pommern, wo S 89 der Brief Erzbischofs Friedrich nach Ussermann Episc. Bamb. cod. prob. mitgetheilt ist.

³³⁾ Stumpf a. a. O. 3123, 26, 27, 29, 31, 34 bis 38, 3142 bis 45 und endlich 3147, bei Erhard Reg. H. W. nur ein Mal nachweisbar 1423 in Italia in castro Burgulie (jetzt Alessandria).

des Wartens müde, auch glaubte er die Gelegenheit zu einem Vergleiche günstiger, denn in Rom hatten während der letzten Monate die rohesten Parteikämpfe gewüthet, und wiederholt war der Papst zur Flucht genöthigt worden. Nachdem Heinrich noch am 3. Januar durch Burchard dem Kloster S. Severo im Gebiet des Erzbisthums Ravenna seine Rechte bestätigt, brach er mit seinem Gefolge nach Rom selbst auf. Allein des Papstes wurde er nicht mächtig: Unheil fürchtend und nicht in der Lage, auf Heinrichs Wünsche einzugehen, hatte dieser Rom verlassen und war nach Monte Casino und Benevent geflohen.

Einige glänzende Feste und die Feier des h. Ostersfestes bildeten den Inhalt des kaiserlichen Aufenthaltes in Rom, für die Sache selbst war nichts gewonnen. Mißmuthig wandte man die Schritte wieder rückwärts nach Toscana und Ober-Italien. Nur zwei Urkunden liegen für diese Zeit bis zum Ende des Jahres vor, die eine ausgestellt am 17. Juni im Bisthum Volterra, die andere am 15. Dezember zu Tolate, im Gebiete von Imola, unweit Bologna, beide auch von Burchard gezeichnet³⁴⁾. Es ist zugleich das Letzte, was wir über den Aufenthalt dieses Bischofes in Italien wissen. Wie weit der am 21. Januar 1118 erfolgte Tod des greisen Papstes Paschal des Zweiten und die verhängnißvollen Wahlbewegungen zur Wiederbesetzung des h. Stuhles auch ihn berührt, darüber verlautet Nichts. Heinrich hatte ihn für eine wichtige Angelegenheit ausersehen und stellte ihn an die Spitze einer Gesandtschaft, die im Anfange des Jahres 1118 nach Constantinopel zum dortigen Kaiser abging. Grund zu Verhandlungen mit dem griechischen Hofe hatte Heinrich hinreichend. Kaiser Alexius, welcher die allgemeine Unzufriedenheit gegen Heinrich hatte ausbeuten wollen, und für sich die Kaiserkrone vom Papste erstrebt hatte, war gestorben, sein Sohn Kaljoannes hatte nach der Uebernahme des Thrones eine Ge-

³⁴⁾ Stumpf a. a. D. 3148, 50, 51.

sandtschaft an den Papst geschickt, welche gnädig aufgenommen war und namentlich den Auftrag zu einem Kriege gegen die Sarazenen erhalten hatte. Ob aber Dieses, ob Anderes den Inhalt von Burchard's Auftrag berührte, darüber haben wir keine Kunde, es verlautet nur, daß er auf dieser Reise bei Constantinopel gestorben sei. Das Necrolog. eccles. maj. Monast. setzt seinen Todestag auf den 19. März 1118; der Chronik nach wäre sein Leichnam nach Münster gebracht und in der Maurig-Kirche begraben worden³⁵). Drei Jahre nach seinem Tode führte Herzog Lothar dessen Nachfolger Theodorich, den seine Ministerialen vertrieben, mit bewaffneter Hand zurück. Die erschrockenen Bürger Münsters suchten sich und das Ihrige in Eile zu retten, da entstand ein großer Brand, welcher die ganze Stadt und auch den Dom in Asche legte. Eckhard, der uns dieses meldet, erzählt dann weiter: Einige erklärten, Grund eines so großen Verderbens wäre kein anderer, als daß Gott hätte beweisen wollen, ihm hätten des verstorbenen Bischofes Burchard zahlreiche unrechtmäßige Geschenke, welche er dorthin (zum Dome) zusammengetragen, nicht gefallen. Knüpfen wir an dieses Urtheil der Zeitgenossen unser eigenes. In der Geschichte Münsters ist Bischof Burchard von namhafter Bedeutung wegen der Befestigung der Dom-Immunität, als Wiedereinführer des Chorgottesdienstes in dem alten Dome und Vollender der St. Maurigkirche und zugehörigen Gebäude, für das übrige Münsterland scheint er wenig geleistet zu haben. Allein die vorzügliche Bedeutung dieses Fürsten fällt nicht auf das Gebiet, welches ihm durch seine Würde zunächst überwiesen war, sondern auf das der allgemeinen Reichsgeschichte. In

³⁵) Ekehard Chronic. bei Pertz Script. VIII. p. 256. Chronicon Ursperg. S. 277. Beide erzählen, daß er bei (apud) Constantinopel gestorben wäre. Spätere Zusätze der Chronik des Florenz in der Uebertragung melden, er wäre auf der Heimkehr gestorben. Erhard R. H. W. 1431.

dieser spielt er wegen seiner nahen Verbindung mit Kaiser Heinrich dem Vierten, mehr aber noch als treuester Rathgeber und Kanzler Heinrichs des Fünften geradezu eine hervorragende Rolle. Daß ebenso eine ehrenvolle, darf trotz der Zuneigung, welche ihm die beiden Kaiser zuwandten, nicht behauptet werden. Ueber die Dienste, welche er unermüdtlich der Krone leistete, verlor er die Pflichten aus dem Auge, welche er der Kirche gegenüber trug, und im Unfrieden mit ihr ist er als ein Gebannter aus dem Leben geschieden. Gewaltthaten und Uebergriffe kennzeichnen freilich jene Zeit, wenn sie aber an einem geistlichen Fürsten getroffen werden, verdienen sie um so herberen Tadel; dem kann auch Burchard nicht entzogen werden. Zu den namhaftesten Nachfolgern des h. Ludger ist er ohne Zweifel zu rechnen, zu den würdigsten fürstlichen Oberhirten des Bisthums Münster kann er nicht gezählt werden, wenn auch manche seiner Thaten dem Geiste der Zeit entsprangen, einer unheilvollen, zwistigen Zeit, die auch die besten Männer zu Uebergriffen und Uebelthaten verleitete.

R e g e s t e n .

Der vorstehenden Darstellung Regesten beizugeben, die zu dem von Erhard in den *Regesta Historiae Westfaliae* Verzeichneten vieles Neue hinzufügen, empfiehlt sich schon deshalb, weil in die Erzählung selbst nicht alle Einzelheiten verwebt werden konnten ohne den Leser durch Einförmigkeit zu ermüden. Dagegen schien es nicht nothwendig alle Druckorte für die betreffenden Urkunden zu verzeichnen; vielmehr konnte es genügen unter Anführung der Nr. auf Erhard (= R. H. W.) sowie auf Böhmers Regesten und auf das von Stumpf im 2. Bde seiner „*Reichskanzler*“ aufgestellte Verzeichniß der Kaiserurkunden zu verweisen. Nur Drucke, die bei diesen noch nicht verzeichnet sind, wurden besonders namhaft gemacht. Daß ich die Regesten wenigstens in der vorliegenden Reichhaltigkeit geben konnte, verdanke ich zum Theil einer Reihe von Excerpten aus hier unzugänglichen Abdrücken von Kaiserurkunden, welche Herr Dr. Florenz Tourtual mir freundlichst

zur Verfügung stellte. Zum Verständniß der Regesten selbst sei bemerkt, daß das Zeichen („) die Wiederholung des vorigen Ortes resp. Datums bezeichnet, daß dagegen ein Querstrich (—) dort gesetzt ist, wo Ort oder Datum unbekannt war. Die topographischen Bestimmungen sind nach Stumpf gegeben.

4097.

- Nov. 9. Erpho, Bischof von Münster, stirbt. Erh. R. H. W. Nr. 1279. 1.

4098.

- Febr. 10. Aachen. Burchard, Bischof von Münster, ist unter den Fürsten, auf deren Verwendung Kaiser Heinrich IV. der Marienkirche zu Aachen das Gut Harve schenkt. R. H. W. Nr. 1283. Böhmer Nr. 1957. Stumpf Nr. 2939 mit Zweifel an der Echtheit. 2.

4099.

- Nov. 9. Mainz. Burchard ist Zeuge bei einem Vertrage zwischen den Bischöfen von Speier und Worms. R. H. W. 1287. auch bei Remling U.-B. zur Gesch. der Bischöfe zu Speier I, 68. 3.

4101.

- Mai 16. Bor Limburg. (in obsidione castri Lemburg). Burchard ist unter den Fürsten, auf deren Verwendung Kaiser Heinrich IV. die Abtei Lobbes im Bisthume Lüttich in seinen Schutz nimmt. R. H. W. 1296. Böhmer 1963. Stumpf 2951. 4.

— — — Eöln. Burchard ist anwesend, als Graf Heinrich von Limburg vor dem Kaiser durch das Urtheil der Fürsten angewiesen wurde dem Kloster Prüm das Gut Pronsfeld zurückzugeben. S. die folgende Nr. 5.

- Aug. 3. Kaiserswerth. Burchard ist zugegen, als derselbe Heinrich durch neues Urtheil der Fürsten abermals zur Herausgabe des genannten Gutes angehalten wurde. R. H. W. 1297 f. Böhmer 1965. Stumpf 2954. 6.

4102.

- Febr. 11. Speier. Burchard ist Zeuge in der Urkunde, durch welche Kaiser Heinrich IV. der Abtei Weissenburg ihre Privilegien erneuert. R. H. W. 1304. Böhmer 1966. Stumpf 2955. 7.

1103.

- Jan. 6. Mainz. Burchard ist vermuthlich Zeuge bei der Verkündigung des allgemeinen Landfriedens durch Kaiser Heinrich IV. R. H. W. 1308. Stumpf 2958. 8.
- " " . Burchard ist Zeuge bei einem Gütertauche zwischen den Pröpsten von St. Stephan zu Mainz und von Ravengirzburg in presentia domini Heinrici imperatoris. R. H. W. 1309 auch bei Beyer Mittelrhein. U.-B. I. 466. 9.
- März 4. Speier. Burchard ist unter den Fürsten, auf deren Verwendung Kaiser Heinrich IV. die zum Kloster Lorsch gehörige cella in monte Abrinsberg (Heiligenberg bei Heidelberg) in seinen Schutz nimmt. R. H. W. 1310. Böhmer 1968. Stumpf 2962. 10
- Juni 29. Lüttich. Burchard ist Zeuge in der Urkunde, durch welche Kaiser Heinrich IV. das Kloster Waullore unter den Schutz des Bischofes von Lüttich stellt. Böhmer Acta imp. 71. Stumpf 2963 mit Zweifel an der Echtheit. 11.
- Juli 15. " . Burchard ist Zeuge in der Urkunde, durch welche Kaiser Heinrich IV. dem Bisthume Bamberg seine Rechte und Besizungen bestätigt. Böhmer 1969. Stumpf 2964. 12.
- Aug. 13. Aachen. Burchard nimmt Theil an dem Gerichte über Beeinträchtigungen, welche der Kirche St. Adalberts zu Aachen zugefügt sind. R. H. W. 1312. 13.
- — . Burchard ist Zeuge in der Urkunde, welche Heinrich IV. über die Rechte und Pflichten der Bögte der Abtei Prüm erläßt. Stumpf 2960 zum Januar 1103 mit dem Ausstellungsorte Mainz, weil die Zeugen dieselben seien, wie in Nr. 9. Jedenfalls fällt sie zwischen 1102 Decemder 21, und 1104 Februar 28, weil der Zeuge Bischof Otto von Bamberg an jenem Tage sein Bisthum antrat, Emehard von Würzburg an diesem Tage starb. 14.

1104.

- Jan. 14. Regensburg. Burchard ist Zeuge in der Urkunde Kaiser Heinrichs IV. über die Vogteirechte auf den Gütern des Augsburger Domkapitels. Böhmer 1499 zu Heinrich III. und dem Jahre 1042. Stumpf 2967. 15.

1105.

- April ? Burchard wird auf der Fürstenversammlung zu Goslar durch Bischof Gebhard von Constanz, als päpstlichen Legaten, in der Woche nach Ostern abgesetzt. R. H. W. 1321. 16.
- Nov. 24. Cöln. Burchard ist unter den Fürsten, auf deren Verwendung Kaiser Heinrich IV. der Abtei Siegburg ein Gut zu Bendorf schenkt. R. H. W. 1325. Stumpf 2974. 17.

1106.

- — Burchard wird durch Friedrich von Arnberg aus Münster vertrieben, auf der Flucht zu Neuß von den Cölnern gefangen genommen und vom Kaiser in Cöln gefangen gesetzt. Godef. Colon. bei Böhmmer Fontes III. 413. 18.
- Aug. ? Lüttich. Burchard wird vom Kaiser kurz vor seinem Tode aus der Gefangenschaft entlassen und mit dessen Schwert und Diadem zu Heinrich V. geschickt. Annal. Saxo. bei Pertz Script. VIII, 744. Siegeb. Chronic. I c. 371. 19.
- — Münster. Burchard wird durch Heinrich V. wieder eingesezt. Gobelinus Persona bei Meibom I. 266. 20.

1107.

- März Chalons. Burchard ist als königlicher Gesandter auf dem dortigen Conzil. Luger. Vita Ludovici bei Watterich I, 41. f. 21.
- Mai 2. Mainz. Burchard ist unter den Fürsten, auf deren Verwendung König Heinrich V. dem Kloster St. Maximin zu Trier verschiedene Güter zurückstättet. R. H. W. 1348. Böhmmer 1979. Stumpf 3012. 22.
- " " " Burchard ist unter den Fürsten, auf deren Verwendung König Heinrich V. dem Kloster St. Maximin zu Trier den Hof Mannendal zurückerstättet. R. H. W. 1347. Stumpf 3013. 23.
- Mai 25. Meß. Burchard ist unter den Fürsten, auf deren Verwendung Heinrich V. derselben Abtei mehrere Güter um Meß zurückstellt. R. H. W. 1350. Böhmmer 1980. Stumpf 3014. 24.
- Juli 26. Goslar. Burchard ist unter den Fürsten, auf deren Verwendung Heinrich V. das Kloster Helmwardeshausen

- in seinen Schutz nimmt. R. H. W. 1351. Böhmer 1981. Stumpf 3015. 25.
- Sept. 30. Corvey. Burchard ist unter den Fürsten, auf deren Fürsprache Heinrich V. dem Kloster ein entzogenes Amt zurückstellt. R. H. W. 1352. Böhmer 1982. Stumpf 3016. 26.
- Nov. 2. Cöln. Burchard ist Zeuge bei König Heinrichs V. Bestätigung der Güter im Gau Einrich für die Abtei St. Pantaleon zu Cöln. R. H. W. 1353. Stumpf 3018. 27.
- Dec. 28. Aachen. Burchard ist Zeuge in der Urkunde, durch welche König Heinrich V. den Grafen Heinrich von Zutphen mit der Grafschaft in Friesland belehnt. Stumpf 3020. Auch bei Böhmer Act. imp. 73. 28.
- 1108.
- Jan. 28. Mainz. Burchard ist Zeuge in der Urkunde, durch welche König Heinrich V. das Kloster St. Georgen im Schwarzwalde in seinen Schutz nimmt. Böhmer 1986. Stumpf 3024. 29.
- Mai 17. Goslar. Burchard ist Intervenant in der Urkunde, durch welche König Heinrich V. den Kaufleuten von Halberstadt die Privilegien bestätigt. Stumpf 3026 und Urkunde 79. 30.
- " 28. " Burchard gehört zu den Fürsten, auf deren Verwenden König Heinrich V. dem Bisthume Meissen gewisse Güter zuspricht. R. H. W. 1355. Stumpf 3022 zum 28. December 1107 und mit Zweifel an der Echtheit. 31.
- " 30. Merseburg. Burchard ist Intervenant in einer ähnlichen Urkunde Heinrichs V. für Bisthum Meissen. R. H. W. 1356. Böhmer 1987. Stumpf 3027. 32.
- Sept. 29. Pressburg. Burchard ist Zeuge in der Urkunde, durch welche König Heinrich V. eine durch den Bischof Otto von Bamberg vollzogene Belehnung bestätigt. Böhmer 1991. Stumpf 3029. 33.
- Nov. 4. bei Passau. (iuxta Pataviam, cum de Ungaria rediremus) Burchard zeugt in der Urkunde, durch welche König Heinrich V. dem Stifte St. Florian eine Güterschenkung bestätigt. Böhmer 1992. Stumpf 3030. 34.

1109.

- Juli 4. Goslar. Burchard Intervenient bei Heinrichs V. Bestätigung eines Gütertausches des Stiftes Simon und Judas zu Goslar. R. H. W. 1361. Böhmer 1988 zu 1108. Stumpf 3031. 35.

1110.

- (Juni 12.) Worms Burchard Zeuge in einer Urkunde des Domkapitels von Worms über eine Schenkung des Bischofs Arnold. Schannat. Hist. Worm., cod. prob. Nr. 69. Für das Datum vgl. ebd. Nr. 80. 36.
- Aug. 6. Münster. Burchard gibt dem Kapitel zu Münster auf Bitten seines Kämmerers Herimann ein Pfund Zehnten, wofür des Letzteren Ehefrau Athelindis auf Lebzeiten eine Präbende gleich einem der Domherren genießen soll; auch gibt Herimann dem Kapitel eine Hove zu Dorovelde (Darfeld) zu seiner Memorie. R. H. W. 1365. Cod. Dipl. Nr. 180: 37.
- (— — „?) Burchard setzt den von Gerhard von Graz zu entrichtenden Zehnten fest. R. H. W. 1285. Cod. dipl. Nr. 969. 37 a.
- Dec. 27. Arezzo. Burchard unterfertigt als Kanzler eine Urkunde König Heinrichs V. für das Kloster St Hilarius und Benedictus zu Venedig. Stumpf 3041. 38.
1111.
- Febr. 12. Rom. Burchard ist thätig bei Paschals II. Gefangennehmung. S. o. S. 305. 39.
- April 11. bei Ponte Mammolo östl. von Rom. Burchard unter den Fürsten, welche von Seiten Heinrichs dessen zweiten Vertrag mit Papst Paschal II. beschworen. R. H. W. 1368. Stumpf 3051. 40.
- Mai 2. Forlìmpopoli. Burchard unterfertigt als Kanzler eine Immunitätsurkunde des Kaisers Heinrich V. für Kloster Ramadoli. Böhmer 1998. Stumpf 3052. 41.
- (Mai 17-18.) Marengo am Mincio bei Goito süd-w. v. Verona. Desgleichen eine Urkunde desselben für die Kanoniker von Parma. Böhmer 2002. Stumpf 3054. Die Unterfertigung lautet: Bernardus Maguntinus episcopus et cancellarius vice archicancellarii für Burchardus Monast. episcop. 42.
- Mai 18. Verona. Desgleichen eine Schutzurkunde desselben für Jakob und Haramon und deren Brüder. Stumpf 3055. Burchardus Indriaffenensis episc. et cancellarius vice Alberti archicancellarii Ma-

- guntinae sedis electi; wahrscheinlich für Mimi-
gardefordensis. 43.
- Mai 19. Verona. Desgleichen eine Bestätigungsurkunde dessel-
ben für die Domkanoniker von Kremona. Stumpf 3056. 44.
- " " " Desgleichen eine Schuturkunde desselben für die
Kirche St. Agatha zu Kremona. Stumpf 3057. 45.
- " " " Desgleichen eine Schuturkunde desselben für den
Cristallo de Premeriaco und dessen Verwandten.
Stumpf 3058. 46.
- " 21. " Desgleichen eine Schuturkunde desselben für das
Kloster S. Benedetto di Polirone. Böhmer 2000.
Stumpf 3059. 47.
- " 22. " Desgleichen die Urkunde desselben, welche dem
Dogen Ordelaph von Venedig seine Privilegien bestä-
tigt. Böhmer 2001. Stumpf 3060. 48.
- " 24. Garda. Desgleichen die Schuturkunde desselben für
das Kloster St. Nazarius und Celsus zu Verona.
Stumpf 3061. Burchard zugleich Intervenient:
interventu cancellarii Burchardi nostri fidelis-
simi atque dilectissimi. 49.
- Aug. 8 Speier. Burchard Zeuge in einer Urkunde desselben
für die Abtei Weissenburg. R. H. W. 1371. Böh-
mer 2006. Stumpf 3065. 50.
- " " " Burchard Intervenient in einer Urkunde desselben
über die bürgerlichen und vogteilichen Verhältnisse der
Abtei St. Maximin zu Trier. R. H. W. 1380
und Böhmer 2021 zu 1112. Stumpf 3066. 51.
- " 9. " Burchard Zeuge in einer Bestätigungsurkunde
desselben für die Domkanoniker von Worms. R. H.
W. 1372. Böhmer 2007. Stumpf 3067 und
Urk. Nr. 81. 52.
- " 14. " Burchard bei dem Begräbnisse Kaiser Hein-
richs IV. S. o. S. 307. 53.
- " " " Burchard Intervenient bei der Befreiung der
Bürger Speiers vom Budel. R. H. W. 1373.
Böhmer 2008. Stumpf 3068. 54.
- Sept. 4. Mainz. Burchard Zeuge in dem Privilegium des
Kaisers für das Kloster zu Schaffhausen. Böhmer
2010. Stumpf 3074 die Echtheit bezweifelnd. 55.

- Sept. 24 Straßburg. Desgleichen in der Bestätigungsurkunde desselben für die Abtei Sennones. Böhmer 2011. Stumpf 3075. 56.
- Oct. 2. " Desgleichen in der Bestätigungsurkunde desselben für das Kloster Einsiedeln. R. H. W. 1374. Böhmer 2012. Stumpf 3076. auch Böhmer Act. imp. Nr. 76. 57.
- — — Burchard wird vom Erzbischofe Friedrich von Eöln wegen der Gewaltthat am Papste exkommuniziert und richtet, nachdem seine Diözese vom Erzbischofe befehdet und verwüstet worden, ein Schreiben an diesen, protestirt gegen die Exkommunikation, appellirt an den päpstlichen Stuhl und ladet den Erzbischof auf den 1. October vor ein Conzil. R. H. W. 1370. S. d. erste Anlage unt. S. 328 ff. 58.
- 1112.
- Jan. 11. Merseburg. Burchard Zeuge bei der Bestätigung der Privilegien der Abtei Hersfeld durch Kaiser Heinrich V. R. H. W. 1376. Böhmer 2015. Stumpf 3080. 59.
- April 27. Münster. Burchard Zeuge bei einer Schenkung Heinrichs an das Bisthum Bamberg. R. H. W. 1379. Böhmer 2018. Stumpf 3083. 60.
- Oct. 6. Speier. Desgleichen in einer Urkunde desselben für das Kloster Dissentis. Böhmer 2022. Stumpf 3086. 61.
- " 16. Frankfurt. Burchard Intervenient bei der Bestätigung der Zollfreiheit der Stadt Worms durch Kaiser Heinrich V. R. H. W. 1381. Böhmer 2024. Stumpf 3088. 62.
- Nov. 30. Worms. Desgleichen in der Urkunde desselben, welche der Marienkirche zu Aachen den Hof Walhorn bestätigt. R. H. W. 1382. Stumpf 3089. 63.
- Dec. 25. Erfurt. Burchard feiert mit dem Kaiser das Weihnachtsfest. 64.
- 1113.
- März 20. Worms. Burchard Zeuge in einer Bestätigungsurkunde des Kaisers für die Zelle Michaelstadt im Odenwald. Böhmer 2025. Stumpf 3091 65.

- April 6. Worms. Burchard Intervenient in der Urkunde Heinrichs V., welche der Abtei St. Maximin zu Trier die ihr vom Grafen Emicho entzogenen Güter zurückgibt. R. H. W. 1388. Böhmer 2026. Stumpf 3092. 67.

1114.

- Jan. 7. Mainz Burchard bei der Vermählung des Kaisers Heinrichs V. 68.
- " 17. " Burchard Zeuge in der Bestätigungsurkunde desselben für das Kloster St. Lambrecht in Obersteiermark. Böhmer 2030. Stumpf 3097. Daß an diesem Tage ein allgemeiner Reichstag zu Mainz gehalten wurde, ergibt sich aus einer Urkunde Herzog Heinrichs von Kärnthen für dasselbe Kloster. Stumpf 3098. 69.
- " 23. Worms. Burchard unterfertigt als Kanzler eine Schuturkunde für italienische Große und das Kloster St. Stephan zu Carrara. Stumpf 3099. 70.
- " 25. " Burchard Zeuge in der Schuturkunde desselben für das Kloster St. Peter zu Remiremont. Böhmer 2031. Stumpf 3100. 71.
- Febr. 6. Speier. Burchard unterfertigt als Kanzler die Urkunde desselben, welche dem Bischofe Gumbald von Treviso die Reichsabgaben in Verona erläßt und tritt zugleich als Intervenient in derselben auf. Böhmer 2032. Stumpf 3101. 72.
- März 4. Basel. Burchard Zeuge bei der Bestätigung der Privilegien des Klosters Muri durch Kaiser Heinrich V. R. H. W. 1394. Böhmer 2033. Stumpf 3103. 73.
- " 10. " Desgleichen in einer Urkunde desselben für das Kloster Einsiedeln gegen die Grafen von Lengburg und die Schwizer. R. H. W. 1395. Böhmer 2034. Stumpf 3105. 74.
- " " " Desgleichen in einer Urkunde desselben für das Bisthum Basel die Abtei Pfeffers betreffend. R. H. W. 1396. Böhmer 2035. Stumpf 3106. 75.
- " 18. Straßburg. Desgleichen in der Bestätigungsurkunde desselben für das Kloster Moyaen — Moutier. R. H. W. 1397. Böhmer 2037. Stumpf 3108. 76.

April 14. Worms. Burchard Intervenient in der Urkunde Heinrichs V., welche dem Erzstift Mainz eine Schenkung Ulrichs von Weimar bestätigt. R. H. W. 1386 zu December 1112. Stumpf 3109. 77.

Dec. 6 Synode von Beauvais. Der päpstliche Legat Runo von Präneste spricht über Burchard den Bann aus. 78.

4445,

März 28. Derselbe bannt ihn zu Rheims. S. o. S. 313. 79.

April 19. Desgleichen zu Cöln. a. a. D. 80.

Dec. 20. Speier. Burchard unterfertigt als Kanzler die Urkunde Heinrichs V., welche dem Kloster S. Benedetto di Polirone seine Besitzungen bestätigt. R. H. W. 1417 zum 19. Nov. Böhmer 2043. Stumpf 3119. 81.

4446.

Febr. 15. Augsburg. Burchard Zeuge in der Urkunde desselben, welche dem Bischofe Hermann von Augsburg die Abtei Benediktbeuren übergibt. Böhmer 2044. Stumpf 3121. 82.

März — Treviso. Burchard unterfertigt als Kanzler die Urkunde desselben für die Söhne des Grafen Raimbald von Treviso. Böhmer 2046. Stumpf 3123. 83.

„ 12. Benedig. Desgleichen die Urkunde desselben, welche dem Kloster St. Maria zu Mogliano seine Besitzungen bestätigt. Böhmer 2048. Stumpf 3126. Tritt zugleich als Intervenient auf. 84.

„ 18. Padua. Desgleichen eine Urkunde desselben für das Kloster St. Stephan zu Carrara. Stumpf 3127. 85.

April 17. Canossa. Desgleichen die Bestätigungsurkunde desselben für das Kloster St. Apollonius zu Canossa. Böhmer 2050. Stumpf 3129. 86.

Mai 10. Governolo an der Mündung des Mincio. Desgleichen die Urkunde desselben, welche den Mantuanern ihre Freiheiten bestätigt und genehmigt, daß der Reichspalast in der Stadt abgebrochen und außerhalb aufgebaut werde. Böhmer 2052. Stumpf 3131. mit dem corruptirten Ausstellungsort Buberne statt Gubernole. 87.

Mai 15. „ Desgleichen den Freiheitsbrief desselben für die

- Bürger von Bologna. Böhmer 2054. Stumpf 88.
- Mai 29. Fontana = Freda südöstl. von Piacenza. Desgleichen die Urkunde, durch welche Heinrich V. dem Kloster St. Peter zu Virada im Bisthum Cremona seine Privilegien bestätigt. Böhmer 2056. Stumpf 3135. 89.
- Juni 22. Pasiliano (S. Germano südl. bei Casale am Po). Desgleichen die Urkunde desselben, welche dem Konrad und Guido Cani ihre Rechte auf genannte Orte bestätigt. Böhmer 2055. Stumpf 3136. Bungereius cancellarius et episcopus statt Burchardus. 90.
- " 24. " . Desgleichen die Urkunde desselben für das Domstift St. Maria in Pisa. Stumpf 3137. 91.
- " 25. " . Desgleichen eine Urkunde desselben zum Besten des Dombaues zu Pisa. Böhmer 2057. Stumpf 3138. 92.
- Juli 1. Burgulia, jetzt Alessandria. Burchard Intervenient bei der Bestätigung der Privilegien der Abtei St. Maximin durch Kaiser Heinrich V. R. H. W. 1423. Böhmer 2058. Stumpf 3141. 93.
- " 28. Am Lago di Candia (super lacum Candi-dae). Burchard unterfertigt als Kanzler die Urkunde desselben, welche den Bürgern von Novara ihre Rechte und Festungswerke bestätigt. Stumpf 3142. 94.
- Sept. 1. Novara. Desgleichen die Urkunde desselben, welche dem Kloster St. Peter ad coelum aureum zu Pavia verschiedene Besitzungen bestätigt. Stumpf 3143. 95.
- " 29. Corliano. Burchard Intervenient in einer Urkunde desselben für das Kloster Nazarius und Celsus bei Verona. Biancolini notizie stor. di Verona 1. 269. interventu cancellarii Burchardi nostri fidelissimi. 96.
- " — Horenzul? (nach Stumpf wohl in der Nähe des Comer-Sees). Burchard unterfertigt die Urkunde desselben, welche den Bewohnern von Menaggio am Comer-See den Schutzbrief Kaiser Ottos I. bestätigt. Stumpf 3144. 97.
- Dec. 3. Savignano bei Bignola südöstl. von Modena. Desgleichen eine Bestätigungsurkunde desselben für das Kloster St. Arnulph zu Mez. Stumpf 3145. Ist

nach Stumpf von Burchard unterfertigt, obwohl sie nicht italienische Sachen betreffe. 98.

- Dec. 28. Forlimpopoli. Desgleichen eine Bestätigungs-
urkunde desselben für das Kloster St. Vitalis zu Ra-
venna. Böhmer 2059. Stumpf 3147. 99.

1117.

- Jan. 3. Cortona im Erzbisthume Ravenna. Desgleichen
die Urkunde desselben, welche dem Kloster S. Severo
bei Ravenna seine Rechte bestätigt. Böhmer 2060.
Stumpf 3148. 100.

- Juni 17. im Bisthum Volterra. Desgleichen die Urkunde
desselben, welche dem Bisthume Brixen die Abtei
Dissentis bestätigt. Böhmer 2061. Stumpf
3150. 101.

- Dec. 15. Tolate (im Gebiete von Imola). Desgleichen den
Schutzbrief desselben für das Kloster St. Donato zu
Imola. Böhmer 2063. Stumpf 3151. Bro-
sardus cancell. et episc. statt Burchardus. 102.

1118.

- — Burchard geht als kaiserlicher Gesandter nach
Constantinopel. 103.

- März 18. Burchard stirbt auf dieser Reise bei Constantinopel,
apud Constantinopolim. Eckehard. Chronic.
Pertz Script. VIII, 256. 104.

Dieses außerordentlich häufige Vorkommen Burchards am
kaiserlichen Hofe läßt uns um so mehr schließen, daß er auch bei
anderen Gelegenheiten nicht gefehlt, als die in seinem Itinerar
liegenden größeren Zwischenräume fast sämtlich solche sind,
aus denen auch von Kaiserurkunden nur ein geringeres Material
vorliegt.

Anlage I.

Epistola Burchardi Monasteriensis Episcopi
ad Fridericum Coloniensem Archiepiscopum.

Friderico Archi-Episcopo Coloniensi Monasteriensis
Ecclesiae Dei gratia Episcopus desinere ab ira et dere-
linquere furorem. Cum omnium rerum constet vicissi-
tudinem esse, nequaquam id satis mirari valemus, quod

propriae oblitus conditionis tam iniquam et exitialem legem in officium Episcopale sanxistis. Nequaquam enim attendens, quod omnis excommunicatio quidam modus est vocationis, et in ligandis et solvendis hominibus animi motus minime sit sequendus in odio et gr̃atia, sed caritate severitatis animadvertendum sit in inobedientes, caritate vero mansuetudinis in obedientes et semper zelo correctionis, non studio damnationis; Hoc, inquam, parvi pendens, contra omnem legem canonicam in nostri damnationem animatus es. Nam odio nostri quasi fretus, sententia, ut arbitraris, in nos data, omnimodis exitium nostrum moliris, quam secundum illam viam Balaam, praeter quam oportuit, in nos prolatam nequaquam diffiteri potes. Non enim mortificandae sunt animae per excommunicationem, quae non moriuntur per inobedientiam; quia proposita condigna causa praecedere aequum est vocationes et inducias legitimas. Quod in nobis minime servatum est. Decreta enim sanciant, sententiam, quae judiciario ordine non procedit, irritam esse. Beatus Petrus ait Clementi: trado mihi a Domino traditam potestatem ligandi atque solvendi, ut de omnibus, de quibuscumque decreverit in terris, hoc decretum sit in coelis. Ligabit enim, quod oportet ligari, et solvet, quod expedit solvi, tamquam qui ad liquidum Ecclesiae nolit regulam. Augustinus quoque dicit: Coepisti fratrem tuum habere tanquam Publicanum; ligas illum in terra: sed ut juste liges, vide. Nam injusta vincula justitia dirumpit. Gelasius dicit: Cui illata est sententia, deponat errorem et vacua est. Si injusta est, tanto eam non curare debet, quanto apud Deum et Ecclesiam ejus neminem potest iniqua gravare sententia. Ita ergo ex hac se non absolvi desideret, qua se nullatenus prospicit obligatum. Quod autem hujus rei causam injuriam Domino Apostolico illatam praetendis, quam id injuste facias, si dissimulare non vis, tu ipse nosti; cum ipse nobis testis sit, nos praecipue illic fuisse causam pacis et concordiae. Sed, ut verum non diffiteamur, hoc in nobis persequeris, quod cum infidelibus et perjuris et traditoribus Domini nostri, et proditoribus regni jugum ducere renuimus, et quod cum his, qui omne jus et fas profanaverunt, pessimo genere sacrilegii manum in Christum Domini non levavimus. Unde profecto Augustinus dicit: si quis Laicus juramentum, quod Domino et Regi suo jurat, violando

profanat et postmodum perverse ejus regnum et dolose tractaverit et in mortem illius aliquo machinamento insidiatur, quia sacrilegium peragit, manum in Christum Domini mittens, anathema sit, nisi per dignam satisfactionem emendaverit. Sicut constitutum est a Synodo sancta; seculum relinquat, arma deponat, in monasterium eat, et poeniteat omnibus diebus vitae suae: veruntamen communionem in exitu vitae cum Eucharistia accipiat. Episcopus vero, Presbyter, Diaconus, si hoc crimen perpetraverit, degradetur. Itaque quod hanc rem dignam excommunicatione abhorruerimus, nos excommunicationi addicis. Sed quoniam juxta instituta Patrum nos injusta sententia gravari sentimus, Romanam sedem appellamus. Quod autem postposita fide, quam in nobis sacramento confirmaveras, praesente Vincentino Episcopo, vineam Domini nobis commissam, quam pro posse meo colueram, rapinis, incendiis, homicidiis exterminasti, castra quaedam diruisti, et in allodia, per quae vetus monasterium Sancti Pauli restauravi, manum misisti et N. tua astipulatione in idem facinus induxisti, et villico nostro Christiano alium substituisti; quosdam ministeriales nostros rebus suis privasti et rusticos afflixisti, et decimationes et caeteras possessiones quibusdam in beneficium dedisti, et de spiritualibus nostris mercimoniam instituisti, et oves Domini aberrare fecisti, et quod pejus est, perjuro nostro N. non pascendas, sed dilaniandas dedisti, et omnibus transeuntibus viam, vineam Domini vindemiamdam exposuisti: De hoc, inquam, te ad Concilium in kalendas Octobris, utpote de hoc sacrilegio nobis coram ecclesia responsurum, invitamus. Illic quoque quoniam verecundam taciturnitatem nostram multimodis sollicitas, quod flentes dicimus, te ipsum tibi et sanctae ecclesiae aperiemus. Interim autem sub auctoritate beati Petri interdicimus, ne nos et ecclesiam nostram aliqua Injuria graves. Aus Udalrici Babenbergensis Codex Epistolaris Nr. 292 bei Eccard Corpus hist. med. aevi II, pag. 294 sq.

Was das feierliche Versprechen angeht, welches der Erzbischof Friedrich dem Bischofe Burchard in Gegenwart des Vincentinus episcopus, also des Bischofes von Vicenza, gegeben hatte, so habe ich darüber nichts finden können.

Anlage II.

Ueber den Gegenbischof Burchard's.

In der vorliegenden Lebensbeschreibung habe ich eines Gegenbischofes Theodorich keine Erwähnung gethan. Die Sache verhält sich also. Sämmtliche münsterische Chroniken setzen den Bischof Theodorich II. vor Burchard. Es folgten ihnen hierin Cranz, Tympius und Borchorst. Allein die Unrichtigkeit ergiebt sich sowohl daraus, daß die in Theodorichs Zeit fallenden Ereignisse nach Burchard gehören, als daß Abt Emo von Werum († 1237), von der wir die älteste Aufzählung münsterischer Bischöfe besitzen, ihn nach Burchard ansetzt. Schaten gab schon die Versetzung auf, doch glaubte er in Theodorich einen Gegenbischof des schismatischen Burchard aufstellen zu müssen, mit dem er längere Zeit um den bischöflichen Stuhl von Münster gestritten. Die Einsetzung dieses kirchlich gesinnten Theodorich mußte nach ihm (ad. a. 1105) nach Burchards Vertreibung aus Münster im Jahre 1106 Statt gefunden haben. Allein Schatens Gegenbischof Theodorich ist eine Schattenfigur. Bei der Vereinigung der sächsischen Fürsten gegen Heinrich in den Jahren 1114 und 15 hätte sich Theodorich dem Herzoge Lothar angeschlossen, um in sein Bisthum durch dessen Hilfe eingesetzt zu werden; die Quellen wissen nichts davon. Nach der Erstürmung Münsters durch Lothar im Jahre 1115 wären die Bürger sowohl zu Anderem genöthigt, als auch zur Anerkennung Theodorichs, nachdem man Burchard aufgegeben; auch davon melden die Quellen nichts. Bei der Synode von Fritzlar wäre auch der münsterische Bischof zugegen gewesen und das könne Niemand anders sein, als der kirchlich gesinnte Theodorich, zumal Burchard auf seiner Reise nach Constantinopel abwesend gewesen. Doch das ist kein Grund; die Synode von Fritzlar fand am 28. Juli Statt, Burchard war bereits am 19. März gestorben, so daß nicht sein Gegenbischof, sondern sein Nachfolger dort zugegen war. Schaten hat also kein Faktum und keine Quelle angegeben, wonach er Grund gehabt, in Theodorich einen Gegenbischof zu erkennen. Dasjenige, was nach den Quellen allein für einen Gegenbischof Burchards sprechen könnte, ist bisher übersehen worden. In dem vorstehenden Briefe Burchards an den Erzbischof von Köln, welcher nicht vor Juni 1111 geschrieben sein kann, heißt es: *oves domini, quod peius est, periuro nostro N. non pascendas, sed dilaniandas dedisti.* Diese Stelle aus Burchards eigenem Briefe spricht deutlich dafür, daß der feindliche Erzbischof Friedrich an Stelle Burchards einem Andern die geistliche Verwaltung des Bisthums übertragen hatte. Nach dem Inhalte des Briefes muß dieses nach der Gefangennahme des Papstes, etwa in der Mitte des Jahres 1111, vor sich gegangen sein. Daß jener *periurus*, wie er ge-

nannt wird, auch die bischöfliche Würde erlangt habe, wird nicht erwähnt; sicher war es ein Bisthums-Verweiser. Wer kann das gewesen sein? Nur ein solcher, welcher früher in Burchard seinen rechtmäßigen Herrn erkannt und dann von ihm abgelassen hatte; deßhalb gebraucht der Verfasser des Briefes den Ausdruck *periurus noster*. Wer war dieser „Eidvergeßene?“ Mit Bestimmtheit ist das nicht anzugeben, aber aus manchen Gründen kann man an Theodorich denken. Er vertrat die entgegengesetzten Meinungen in den staatlichen und kirchlichen Fragen, er folgte Burchard durch die Wahl derer, welche derselben Gesinnung huldigten, er war endlich höchst wahrscheinlich schon früh Mitglied des münsterischen Kapitels. In einer Urkunde (Cod. Dipl. 180) vom Jahre 1110 wird ein Thidericus unter den Kanonikern des münsterischen Domes genannt und zwar an erster Stelle; in einer anderen aus derselben Zeit (181) kommt er als Thiedericus decanus vor. Dieser Thidericus ist ohne Zweifel derselbe, welcher nach Burchards Tode auf dem bischöflichen Stuhle folgte. Eckhard erzählt freilich: *Burchardo per electionem ecclesiasticam in cathedra Monasteriensi successerat*; allein das schließt nicht aus, daß die Wahl selbst auf Verlangen des Erzbischofes von Köln bereits früher Statt gefunden hatte, wenn ihm auch die Besitzergreifung wegen Burchards Begünstigung durch den Kaiser vor dessen Tode unmöglich wurde. Dederich (Neue Forschungen über die ältesten flevischen, geldrischen und zütpheischen Grafen, im Jahresbericht des Gymnasiums zu Emmerich 1863—64.) erwähnt S. 34 eine Urkunde Theodorichs, welche seine Stellung als Gegenbischof unzweifelhaft zu machen scheint. Diese enthält die Angabe: *Ego Theodericus Dei gratia Mimigardevordensis episcopus et oppidi Sutphaniensis haeres legitimus*. Beim Nachschlagen des dort citirten Bondam Charterboek der hertogen van Gelderland S. 166 (I, 2 No. 18) fand sich die erwähnte Urkunde Theodorichs über die Advokatie und die Eigenthörigen der Kirche zu Zütpphen. Aber es fehlen Tag, Jahr und Ort; Bondam setzte sie zum Jahre 1117 mit dem Zufaze, daß sie auch in ein anderes Jahr gehören könnte; damit fällt dieses scheinbar wichtigste Beweisstück fort, welches zudem Sohn (Forschungen zur deutschen Gesch. VI. 3, 568 ff.) für sehr verdächtig erklärt. Aus dem Gesagten ergibt sich Folgendes: In der Bischofsreihe gehört Theodorich hinter Burchard; Burchard hat, wir wissen nicht wie lange, einen Gegner gehabt, von dessen Thätigkeit zu Burchards Lebzeiten nichts bekannt ist, als was der Bischof in seinem eigenen Briefe erwähnt. Ob dieser Gegner sein Nachfolger Theodorich gewesen, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden, obwohl es aus manchen Gründen für wahrscheinlich gehalten werden möchte.